

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

28 (2.2.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 220 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 250, im Verlag abgeholt 220 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Freitag, den 2. Februar 1951

Nr. 28

Reuters Programm gebilligt

„Weststaaten“ unter Ost-Verwaltung
Berlin (UP). Nach zweistündiger Unterbrechung und nach Stellungnahme der einzelnen Parteien stimmte das Berliner Abgeordnetenhaus in namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 8 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen für die vom regierenden Bürgermeister Reuter unterbreitete Arbeitsgrundlage des neuen Senats, sowie für die vorgeschlagene Senatsliste.

Der Senat setzt sich demnach wie folgt zusammen: Bürgermeister: Schreiber (CDU), Vertreter beim Bund: Klein (SPD), Senator des Inneren: Müller (parteilos), Rechtswesen: Kießling (CDU), Finanzen: Haas (CDU), Wirtschaft: Ernährung: Eich (FDP), Post und Fernm.: Wesen: Hothöfer (FDP), Bau und Wohnungswesen: Mahler (FDP), Arbeit: Fleischmann (SPD), Sozialwesen: Bach (SPD), Gesundheit: Conrad (FDP), Volksbildung: Tiburtius (CDU), ERP: Hertz (SPD).

Die sozialdemokratische Fraktion hatte bei Eröffnung des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß die 5000 Einwohner zählende Westberliner Vorortgemeinde „Westtaaken“ neben von Ostberliner Vollzugsorganen unter Verwaltungshoheit genommen werden soll.

Wie vom Bürgermeisteramt in Spandau verlautet, war die Gemeinde Westtaaken im August 1945 auf Grund einer Viermächtevereinbarung der sowjetischen Verwaltung unterstellt worden. Trotzdem wurde in Westtaaken die Westwährung und die Westberliner Verwaltung bisher stillschweigend geduldet. Lediglich die Polizeibefugnisse nahmen Ostberliner Organe wahr.

Für enge Zusammenarbeit Rom-Paris

Französisch-italienische Konferenz in Portofino

Von unserem Korrespondenten

I. M. Rom (UP). Frankreich und Italien wollen auf einer Konferenz ihrer Premier- und Außenminister eine engere militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern erzielen. Die Konferenz, die für den 13. und 14. Februar anberaumt ist, wird in Portofino abgehalten werden. Als Hauptpunkte, die zur Verhandlung kommen sollen, werden genannt: Die westeuropäische Armee, der Schumanplan sowie allgemeine italienisch-französische Wirtschaftsfragen, darunter auch der viel diskutierte Plan für eine Zollunion zwischen den beiden Ländern.

In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die beiden italienischen Staatsmänner in der Frage der deutschen Eingliederung in die europäische Verteidigung den Franzosen gegenüber die These der vollen Gleichberechtigung Westdeutschlands vertreten werden.

Labour siegt im Unterhaus

Konservativer Mißtrauensantrag abgelehnt

London (UP). Das Unterhaus hat einen von den Konservativen eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Labourregierung, die es nicht verstanden habe, die Kohlenversorgung Großbritanniens zu sichern, mit 300 gegen 289 Stimmen abgelehnt.

Sechs Generale trugen den Sarg

Mannerheims sterbliche Hülle in Helsinki

Helsinki (UP). Der Sarg mit der Leiche des verstorbenen Feldmarschalls Mannerheim traf an Bord eines Sonderflugzeuges in Helsinki ein. Tausende von Finnen umsäumten die Straßen, die von dem Flugplatz Malmi nach Helsinki führten. Ministerpräsident Urho K. Kekkonen und andere hohe Regierungsoffiziere waren Zeugen, als die „Dakota“ aufsetzte. Zwei Ehrenkompanien präsentierten die Gewehr, während eine Kapelle einen Trauermarsch spielte. Sechs Generale mit schneeweißen Fellmützen traten vor und trugen den Sarg in einem Leichenwagen, der den Verstorbene, gefolgt von einer langen Wagenkolonne, in die „Große Kirche“ von Helsinki brachte, wo er bis zum Sonntag aufgebahrt bleibt, um dann in feierlicher Zeremonie beigesetzt zu werden.

Mit Bomben empfangen

Zwischenfall in Saigons Nachtlokal

Saigon (UP). Die „Imperia“-Bar in Saigon war angefüllt mit Matrosen des US-Flugzeug-Trägers „Windhamway“, als vier von Rebellen geworfene Bomben in dem Nachtlokal explodierten. Vier Zivilpersonen wurden bei dem Anschlag verletzt. Der Flugzeugträger hatte 44 amerikanische Jagdflugzeuge für die französischen Streitkräfte nach Saigon gebracht, die größte Einzelwaffenlieferung der Vereinigten Staaten nach Indochina.

Die Vietminh hatten wiederholt gedroht, daß sie mit Terrormaßnahmen auf die amerikanischen Waffenlieferungen antworten werden. Die Polizei hatte alle nur möglichen Sicherheitsmaßnahmen für die amerikanischen Seeleute getroffen. Trotzdem konnte der Anschlag nicht verhindert werden.

Keine Sprengung des Berliner Doms

Zu ressemeledungen über den angeblich geplanten Abriss des Berliner Doms erfährt der Evangelische Pressedienst, daß bei den zuständigen Ostberliner Behörden kein Plan zur Sprengung des Domes bestehe.

Eisenhower:

Mehr Truppen nach Europa

Atlantik-Oberbefehlshaber vor dem Kongreß — Deutsche Einheiten nur bei Gleichberechtigung

Washington (UP). „Es gibt für die Vereinigten Staaten keine andere Möglichkeit, als mit Europa auf militärischem Gebiet eng zusammenzuarbeiten, wenn die Vereinigten Staaten selbst überleben wollen“, sagte General Eisenhower in einer Rede vor beiden Häusern des US-Kongresses, in der er über seine Europareise berichtete.

Eisenhower erklärte, die Sicherheit der Vereinigten Staaten würde in schwere Gefahr geraten, wenn Westeuropa dem Kommunismus in die Hände fallen sollte. Westeuropa verfüge über das größte Reservoir von Facharbeitern der ganzen Welt und seine industrielle Kapazität werde nur noch von derjenigen der Vereinigten Staaten übertroffen. Der Einfluß Europas in der Welt sei so groß, daß eine Eroberung der westeuropäischen Länder automatisch auch den Fall aller jener Gebiete bedeuten würde, die von diesen Ländern politisch abhängen.

Eine militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und den westeuropäischen Ländern sei allerdings nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit möglich. Die Vereinigten Staaten müßten zwar weitere Truppen nach Europa entsenden, die Stärke dieser Truppen müsse aber davon abhängig gemacht werden, was die westeuropäischen Länder selbst für ihre Verteidigung unternehmen.

Seit Kriegsende, so sagte Eisenhower weiter, habe man in den Vereinigten Staaten viel von der materiellen Zerstörung und der Entmutigung in den westeuropäischen Ländern gehört. Er müsse zugeben, daß auch heute noch in Europa ein Pessimismus herrsche, der an Defätismus grenze. Gleichzeitig könne man aber Zeichen einer Erweckung bemerken, eines Willens zum Widerstand und zum Risiko.

Eisenhower zählte dann auf, welche ermutigenden Eindrücke er in den einzelnen westeuropäischen Ländern empfangen habe. Über Westdeutschland sagte er:

„Meine verschiedenen Unterredungen in Deutschland will ich aus ganz bestimmten Gründen nicht einmal erwähnen. Ich persönlich bin der Ansicht, daß dort eine politische Basis und eine Verständigung erzielt werden müssen, die eine endgültige und durch Verdienst erworbene Gleichberechtigung dieser Nation ermöglichen, bevor wir über die Eingliederung deutscher Einheiten in eine wie auch immer geartete Armee zu sprechen beginnen. Ich als Militär möchte gewiß keine Einheiten haben, die lustlos sind, keine Soldaten wie die Hessen in unserem Revolutionskrieg. Es würde nur eine Schwächung bedeuten. Bis daher die politischen Führer, die Diplomaten und Staatsmänner eine Antwort auf diese Frage gefunden haben, zieme ich dem

Soldaten nicht, sich zu eingehend mit ihr zu beschäftigen.“

Eisenhower nahm im Anschluß an seine vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses gehaltenen Rede noch an einer geschlossenen Sitzung des außenpolitischen Senatsausschusses teil. Wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, soll er den Senatoren mitgeteilt haben, daß vorgesehen sei, bis Ende 1952 über eine aus wenigstens 40 Divisionen bestehende atlantische Verteidigungsarmee in Westeuropa zu verfügen. Er habe jedoch betont, daß in dieser Zahl eventuelle deutsche Truppenkontingente nicht enthalten seien.

Wie in diesem Zusammenhang aus Bonn verlautet, nahm Bundeskanzler Adenauer zu der Erklärung Eisenhowers über einen deutschen Verteidigungsbeitrag mit folgenden Worten Stellung: „Ich kenne die Erklärung General Eisenhowers nur aus der Presse. Wenn die Presse den offiziellen Text der Erklärung Eisenhowers wiedergeben hat, dann ist die Bundesregierung der gleichen Ansicht wie General Eisenhower.“

Auch ein Sprecher der Sozialdemokratischen Partei kommentierte: „Was General Eisenhower vor dem Kongreß als die Bedingungen für die Aufstellung deutscher Truppen darlegte, deckt sich mit den Voraussetzungen der SPD für eine deutsche Beteiligung an einer internationalen Armee.“

Ottawa erwartet Pleven

Der französische Ministerpräsident Pleven hat Washington verlassen. Er fuhr zunächst nach New York, wo er vor dem „Council of foreign affairs“ einen Vortrag über die internationalen Probleme Frankreichs hielt. Anschließend besuchte er den französischen Generalkonsul in Ottawa und nach Ottawa weiter, wo er mit dem kanadischen Ministerpräsidenten St. Laurent und Mitgliedern der kanadischen Regierung verhandelte.

Die Erörterung eines möglichen chinesischen Eindringens in Indochina hat, wie nachträglich verlautet, in den Gesprächen zwischen Truman und Pleven breiten Raum eingenommen. Gewährleute erklärten, sowohl die amerikanische als auch die französische Regierung hätten Geheimberichte erhalten, wonach am 6. Februar — dem chinesischen Neujahrstag — möglich sei, Truman habe Pleven über keine Zusicherungen gegeben für den Fall, daß tatsächlich chinesische Truppen in Indochina einrücken sollten. Die Vereinigten Staaten würden in diesem Falle jedoch zweifellos ihre Waffenlieferungen nach Indochina beschleunigen und diplomatische Aktionen Frankreichs gegen China unterstützen.

Bonn will Viererkonferenz abwarten

Debatte über Kriegsdienstverweigerung verschoben — Bundesrat fordert Remontage — Länderfinanzausgleich beschlossen

Bonn (UP). Zu Beginn der Bundestagsitzung kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen der FDP und dem Zentrum über die Frage, ob der Gesetzentwurf des Zentrums über die Militär- und Kriegsdienstverweigerung behandelt werden sollte oder nicht. FDP-Sprecher Oellers forderte die Aufschiebung der Diskussion über die Militärdienstfreier bis nach Abschluß einer Viererkonferenz über Deutschland. Die Mehrheit der Abgeordneten stimmte dem FDP-Antrag auf Absetzung des Gesetzentwurfs zu.

Das Gesetz über die Errichtung eines Bundesverfassungsgerichtes wurde in dritter Lesung verabschiedet. Die Richter dieses unabhängigen Verfassungsgerichtes werden nach dem Gesetz je zur Hälfte vom Bundestag und Bundesrat gewählt. Auf eine Anfrage der FDP erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard, daß die Bundesregierung bemüht sei, Mittel für den Wiederaufbau der von den Alliierten demontierten Werke bereitzustellen. Im Rahmen des zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen für diesen Zweck 20 Millionen Kredite der Wiederaufbaubank zur Verfügung gestellt und darüber hinaus ECA-Kredite verfügbar gemacht werden, soweit die für den Wiederaufbau in Frage kommenden Werke den alliierten Vorschriften über die Verwendung solcher Kredite entsprechen. Außerdem sei der Bundesfinanzminister aufgefordert worden, 25 Millionen DM aus dem außerordentlichen Haushalt bereitzustellen. Ein Sprecher der SPD forderte angesichts der geringen Mittel gegenüber einem Bedarf von 60 Millionen DM eine sorgfältige Auslese der zu unterstützenden Betriebe nach sozialen Gesichtspunkten.

Weiter verabschiedete der Bundestag ein Gesetz über den Finanzausgleich unter den Ländern im Rechnungsjahr 1950. Hiernach sollen die steuerstarken Länder die steuer-schwachen finanziell unterstützen. FDP-Abgeordneter Höpker-Archoff erläuterte, daß nach dem Gesetz die Länder mit einer Finanz-

kraft, die über dem Bundesdurchschnitt liege, insgesamt etwa 218 Millionen in einen Ausgleichsfonds abliefern sollen. An der Spitze der abgabepflichtigen Länder stehen Nordrhein-Westfalen mit 142 Millionen DM, Württemberg-Baden mit 62 Millionen DM und Hamburg mit 44 Millionen DM. Das Hauptempfangsland ist Schleswig-Holstein, das neben einer Sonderzuweisung von etwa zwei Millionen, 110 Millionen DM aus der Ausgleichskasse erhalten soll. Es folgen dann Niedersachsen mit 92 Millionen DM und Bayern mit 43 Millionen.

Nicht auf deutschem Boden

Der außenpolitische Ausschuß des Bundestags hat die amerikanische Hohe Kommission gebeten, dafür zu sorgen, daß die Hinrichtung der sieben endgültig zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge nicht auf deutschem Gebiet vollzogen werde. In einem Schreiben an den Hohen Kommissar McCloy weist der Ausschuß darauf hin, daß die Todesstrafe auf Grund des Grundgesetzes in Westdeutschland verboten sei.

In einer Erklärung zu der Entscheidung über die Landsberger Häftlinge hatte McCloy gegenüber diesem Einwand betont, daß die Abschaffung der Todesstrafe in der Bundesrepublik im nicht von der Verpflichtung entbinden könne, Urteile zu respektieren, die vor der Annahme des deutschen Grundgesetzes von Gerichten gefällt worden seien, die auf Grund internationaler Beschlüsse geschaffen worden waren. „Es wurde“, so heißt es in seiner Erklärung weiter, „auch die Meinung vertreten, die Vollstreckung der Todesurteile sei unzumutbar oder ungerecht, weil seit ihrer Verhängung längere Zeit vergangen ist. Diese Ansicht berücksichtigt weder die Gründe für den eingetretenen Verzug noch seine tatsächliche Dauer. Die Zeit, die seit der Verkündung der Urteile vergangen ist, war tatsächlich weit kürzer, als gemeinhin angenommen wird. Sie wurde völlig von Nachprüfungen im Interesse der Verurteilten in Anspruch genommen.“ Der amerikanische Hohe Kommissar betonte weiter, daß alle Urteile — auch wenn sie frühere Wehrmachtsangehörige betreffen — individuell gefällt worden seien. Die Ehre des deutschen Soldatenstandes im allgemeinen werde davon nicht berührt. Einem es bisher abgelehnt, offiziell zur Revision „Wie konnte man...“

Leben wir über unsere Verhältnisse?

Luxusgeschäfte mit überfüllten Lagern, exquise Modeschauen, elegante Restaurants, Menschenschlangen vor den Kinokassen, pomphafte Rosenmontagszüge und auf den Straßen eine heitere Menschenmenge — das ist, sechs Jahre nach Kriegsende, der Eindruck vom Lebenszuschnitt in Westdeutschland.

Man sagt im Ausland, dieses Bild passe schlecht zu dem Deutschland des totalen Zusammenbruchs und einer bedingungslosen Kapitulation, zu zerstörten Städten und demontierten Industrien. Die Handelsbilanz sei im vergangenen Jahr mit fast vier Milliarden DM passiv gewesen und Westdeutschland spiele die Rolle eines Schuldners, der sich eine Lebenshaltung leistet, die er auf die Dauer nicht bezahlen könne.

Kein Zweifel: teils mit Hilfe des Marshallplans, teils aus eigenem Fleiß hat Deutschland in seiner Lebenshaltung den Vorkriegsstandard wieder erreicht. Zahlen beweisen es. Allein gegenüber dem Erntejahr 1948/49 stieg der Verbrauch an Vollmilch von 67 auf 95 kg, der Butterkonsum von 3,6 auf 4,3 kg, der Verzehr von pflanzlichen Ölen und Margarine von 3,5 auf 7,4 kg, der von Schweinefleisch sogar von 7,1 auf 15,5 kg.

Die unmittelbare Folge dieser Besserung ist eine volkswirtschaftliche Leistungssteigerung von 40 Prozent des Vorkriegsstandes (Mitte 1948) und über 100 Prozent im Dezember 1950. Im Dezember vergangenen Jahres hat die Bundesrepublik für mehr als 1 Milliarde Güter exportiert. Das entspricht einem Jahresexport von 12,12 Milliarden Mark. Nur einmal in der Geschichte Deutschlands ist dies Ergebnis übertroffen worden, und zwar im Jahre 1929 mit einem Export von 12,5 Milliarden Mark.

Gegenüber 1949 ist die Einfuhr dem Volumen nach um 65 Prozent zurückgegangen. Trotzdem liegt sie immer noch erheblich über der Ausfuhr. Das findet seine Erklärung in dem riesigen deutschen Nachholbedarf. Die Deutschen leben also keineswegs besser als andere europäische Nationen. Sie haben nur mehr Löcher zu stopfen, mehr Lücken zu füllen. Denn das ist die Kezseite der glanzvollen Fassade, die das Ausland nicht sieht.

Immer noch fehlen in der Bundesrepublik mehr als zwei Millionen Wohnungen. Immer noch leben die meisten unter uns von der Hand in den Mund, ohne einen Spargroschen zurücklegen zu können. Vielfach wollen sie auch nicht sparen, weil gebranntes Kind das Feuer scheut. Aber die Mehrzahl hat gar keine Gelegenheit, Ersparnisse zu machen. Auch das beweist die Statistik.

Seit Kriegsende sind neun Millionen Menschen nach Westdeutschland eingewandert, überwiegend Heimatvertriebene und politische Flüchtlinge. Von ihnen ist eine halbe Million arbeitslos. Sie stellt das beharrlichste Kontingent der gegenwärtig 1,9 Millionen Arbeitslosen. Zu ihnen kommen als wirtschaftlich schwache Personenkreise vier Millionen Sozialrentner, 1,5 Millionen versorgungsberechtigter Kriegsbeschädigter, 850 000 Kriegerwitwen, 1,3 Millionen Kriegerwaisen und 1,4 Millionen aus der öffentlichen Fürsorge Unterstützter.

Das sind zusammen mehr als zehn Millionen Menschen oder 20 Prozent der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik, deren Einkommen sich am Rande des Existenzminimums bewegt.

Fast jeder fünfte Bewohner der Bundesrepublik lebt von Unterstützungen aus öffentlichen Fonds. Demzufolge ist die Steuer- und Sozialbelastung pro Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik gegenüber 1913/14 auf das Neunfache gestiegen. Damals belief sie sich nach Umrechnung auf das heutige Bundesgebiet auf insgesamt 2,9 Milliarden Mark. Im Krisenjahr 1931/32 stieg sie auf 9,2 Milliarden. 1949/50 ist sie auf 25,7 Milliarden heraufgeschossen. Selbst unter Anrechnung der gesunkenen Kaufkraft der Mark ist die Sozialbelastung in der heutigen Bundesrepublik immer noch fünfmal so hoch wie vor dem ersten Weltkrieg.

Das also verbirgt sich hinter dem glanzvollen „Make up“, das das Gesamtbild des Lebensstandards in der Bundesrepublik altzu leicht verzerrt. Es wird darin nicht nur besser gelebt, sondern auch schwer gearbeitet und in weiten Kreisen geduldet.

Die kirchliche Kreise in der Bundesrepublik haben der Landsberger Urteile Stellung zu nehmen.

Einzelne befragte kirchliche Würdenträger äußerten, daß ihnen der gegenwärtige Zeitpunkt für eine derartige Stellungnahme noch nicht geeignet erscheine.

Eine längere Erklärung gab lediglich der Münchener Weihbischof Neuhäuser, der feststellte, daß er die teilweise sehr weitgehenden Begnadigungen und Strafminderungen mit dankbarer Genugtuung anerkenne.

Der Sprung in die Freiheit

Wilde Jagd im Stockholmer Hafen Stockholm (UP). Vom sowjetischen Dampfer „Bjelo-Ostrow“, der gegenwärtig im Stockholmer Hafen liegt, sprang ein Pole auf den Pier, rannte vor schreienden Russen verfolgt — durch den Hafen und wurde endlich von einem schwedischen Autofahrer zur Polizei gebracht.

Als der Pole vom Schiff sprang und davonlief, rannten sofort zwei Russen hinterher und nahmen laut „sto, sto“ rufend die Verfolgung auf. Der Pole flüchtete sich ins Zollhaus und wurde dort von den Russen aufgegriffen, und lief durch einen Hintereingang wieder hinaus.

Wie die Polizei bekanntgab, hatte der Pole seither in England gelebt, bis ihn das Heimweh überkam und er sich beim polnischen Konsulat in London um seine Rückkehr nach Polen bemühte.

Die sowjetische Botschaft in Stockholm teilte dem schwedischen Außenministerium dagegen mit, daß der Pole sowjetischer Staatsbürger sei und forderte die schwedischen Behörden auf, dem Flüchtling zur „Bjelo-Ostrow“ zurückzubringen.

Feuerschein über Las Vegas

Dritte Atomexplosion innerhalb von 6 Tagen Las Vegas (UP). Die dritte Atomexplosion innerhalb von sechs Tagen fand auf dem Prüfgelände der Atomenergiekommission im Staat Nevada statt.

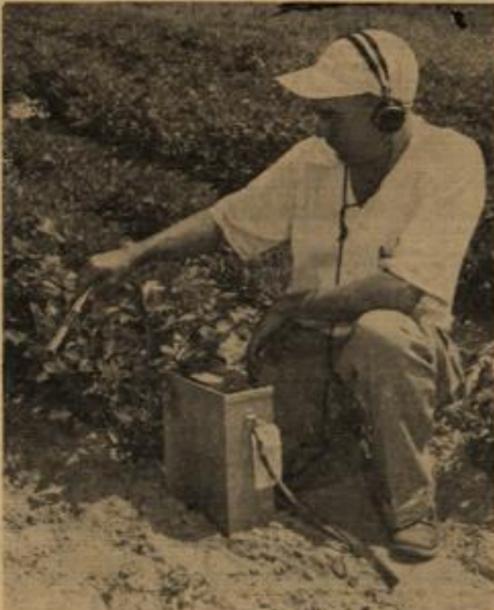
In den frühen Morgenstunden wurde der Himmel plötzlich durch einen hellen orangenen Feuerschein erleuchtet, der ähnlich wie das Abbrennen einer Magnesiumflamme aussah. Ein dumpfes Rollen dröhnte über die Erde. Wie schon bei früheren Versuchen, hatte die Atomenergiekommission keinen Zeitpunkt angegeben, zu dem das Experiment stattfinden sollte.

Die Atomenergiekommission gab keinen weiteren Kommentar zu den Resultaten der Versuche, sondern erklärte nur, daß die Experimente dazu dienten, die Entwicklung von Atomwaffen zu beschleunigen.

Bund zahlt Schulden beim „IRK“. Der Bundesfinanzminister wird dem Internationalen Roten Kreuz in Genf in den nächsten Tagen 1,2 Millionen DM als erste Rate zur Begleichung der Schulden des Bundes beim IRK überweisen.

Radioaktive Isotope werden sowohl in der Landwirtschaft und Medizin als auch in der Industrie für Forschungszwecke benutzt. Das Bild zeigt einen Botaniker eines Forschungsinstituts des US-Landwirtschaftsministeriums, der mit einem Geigerzähler feststellt, in welchem Maß Erdnußpflanzen Düngemittel aufnehmen.

(Bild: „Amerika Dienst“)



Mit bisher beispielloser Schnelligkeit

Vollversammlung billigt US-Antrag gegen China — Großbritannien warnt vor Sanktionsbeschlüssen

Lake Success (UP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat mit bisher beispielloser Schnelligkeit gehandelt und die amerikanische Resolution, die das kommunistische China der Aggression schuldig spricht, mit 44 gegen sieben Stimmen bei neun Stimmenthaltungen angenommen.

Bei der Abstimmung stimmten gegen die Resolution: Burma, Weißrußland, die Tschechoslowakei, Indien, Polen, die Ukraine und die Sowjetunion. Der Stimmen enthielten sich: Afghanistan, Ägypten, Indonesien, Pakistan, Saudi-Arabien, Schweden, Jugoslawien und der Jemen.

Die amerikanische Resolution sieht die Bildung von zwei Ausschüssen vor:

1. Einer aus Vertretern von 14 Staaten bestehende Gruppe, die über weitere gegen die Regierung Mao Tse Tung zu unternehmenden Schritten beraten wird, und

2. einen aus drei Mann bestehenden Vermittlungsausschuß, der jederzeit zur Durchführung von Friedensverhandlungen in Korea zur Verfügung stehen wird.

In einer kurzen Begründung zur Entscheidung Großbritanniens empfahl der britische Chefdelegierte Sir Gladwyn Jebb, daß die Vereinten Nationen nach Annahme der Resolution „Lange Zeit“ keine Sanktionen gegen China beschließen sollten.

(Auch der britische Premierminister Attlee erklärte, wie aus London verläutet, die Vereinten Nationen dürften keine weiteren Maßnahmen gegen China beschließen, solange es nicht offenkundig sei, daß die Bemühungen um eine friedliche Regelung fehlgeschlagen seien.)

Sir Benegal Rau, der Chefdelegierte Indiens und Hauptgegner der amerikanischen

Resolution, stellte fest, er habe aus räumlichen Gründen gegen diese Resolution gestimmt:

1. Weil sie die Feindseligkeiten in Korea verlängere, zu einer Ausweitung des Korea-Konfliktes führe und möglicherweise einen neuen Weltkrieg nach sich ziehe.

2. Weil Indien die Ansicht vertrete, daß man Bedingungen für weitere Verhandlungen nicht mit Kollektivmaßnahmen gegen China verknüpfen könne.

3. Weil in den letzten 12 Monaten der chinesischen Volksregierung gegenüber so viele Fehler begangen worden seien, daß die Verurteilung Chinas in dieser Form nicht fair erscheine.

4. Weil die Vereinten Nationen die kommunistische Regierung Chinas nicht anerkannt hätten und aus diesem Grunde gar nicht in der Lage seien, sie als Aggressor zu verurteilen.

5. Weil der arabisch-asiatische Vorschlag, falls dieser angenommen worden wäre, „vielleicht innerhalb einer Woche“ zu einem Waffenstillstand und zu einer Beseitigung der gegenseitigen Mißverständnisse geführt hätte.

Nach der Annahme der amerikanischen Resolution — so fügte Sir Benegal hinzu — könne nicht damit gerechnet werden, daß die Feindseligkeiten in Korea zu einem baldigen Ende gelangten.

Im Gegensatz zu den Ausführungen Raus, versicherte Nasrollah Entezam, der Präsident der Generalversammlung, unmittelbar vor Schluß der Sitzung, der letzte Absatz der amerikanischen China-Resolution gebe klar zu verstehen, daß durch die Annahme dieser Resolution die Tür zur Durchführung von Verhandlungen zwecks einer friedlichen Beilegung des Korea-Konfliktes nicht zugeschlagen wurde.

Anlaßlich des kürzlich in Chicago abgehaltenen 29. Nationalkongresses der amerikanischen 4-H-Klubs erhielten zwei jugendliche Mitglieder im Alter von 20 Jahren Anerkennungsprämien für hervorragende Leistungen als Leiter ihrer Gemeindeorganisationen.



Die Auszeichnung ist mit einem College-Stipendium im Werte von 300 Dollar verbunden.

Die fast 2 Millionen Mitglieder zählenden 4-H-Klubs arbeiten an einem umfassenden Erziehungsprogramm des US-Landwirtschaftsministeriums mit, das der Jugend in den Landgemeinden die Forschungsergebnisse des Ministeriums, der höheren Landwirtschaftsschulen und anderer Forschungsstellen vermitteln soll.

(Bild: „Amerika Dienst“)

Blutiger Kampf vor den Toren Seouls

Kommunistischer Widerstand läßt nach — UN-Kampfgruppe eingekesselt

Tokio. Truppen der Vereinten Nationen haben in blutigen Nahkämpfen unmittelbar südlich von Seoul weitere fünf Kilometer an Boden gewonnen. Es war erneut die türkische Brigade, die sich vor allem auszeichnete und den größten Bodengewinn erzielte.

Während die Nahkämpfe in diesem Raum noch andauerten, konnten amerikanische Aufklärungsflieger feststellen, daß eine große Anzahl kommunistischer Truppen, die unterhalb von Seoul Stellung bezogen hatten, damit begonnen haben, sich über den Han-Fluß zurückzuziehen.

Weiter östlich wurde eine gemischte amerikanisch-französische Kampfgruppe von chinesischen und nordkoreanischen Kommunisten eingekesselt. Die letzten Berichte besagen, daß die Eingeschlossenen, die von „fliegenden Gü-

terwagen“ mit 42 Tonnen Munition und Lebensmitteln versorgt wurden, bisher alle aus östlicher Richtung kommenden Angriffe der Kommunisten abgeschlagen haben.

Frontoffiziere der UN-Truppen sind davon überzeugt, daß die Alliierten nunmehr mit der Hauptverteidigungslinie der Kommunisten in Berührung gekommen sind. Die mit starker Artillerie- und Fliegerunterstützung angreifenden alliierten Verbände sollen nur geringe Verluste erlitten haben.

Ein amerikanischer General erklärte, daß sich am westlichen Frontabschnitt unter den Kommunisten bereits Anzeichen der Demoralisierung bemerkbar machten. Er führt dies auf die starken Fliegerangriffe und auf das intensive Artilleriefeuer zurück. Dieser General ist davon überzeugt, daß es mit ausreichender Unterstützung aus der Luft und mit genügend Artillerie möglich sei, den Kampfwillen der Kommunisten zu brechen.

Erdbeben löste Panik aus

Millionenstadt Lima glück Irrenhaus

Lima (UP). Ein kurzes, aber ungewöhnlich heftiges Erdbeben ließ die Bevölkerung des gesamten peruanischen Küstengebietes in Panik verfallen. Die Millionenstadt Lima glück in den Minuten nach dem Beben einem einzigen Irrenhaus. Durch Türen und Fenster quollen Menschen schreiend auf die Straße, stießen und traten sich, ließen sich in Apathie zu Boden fallen oder rannten, bis sie das offene Land erreicht hatten.

Nach bisher vorliegenden Meldungen ist beim Beben niemand ums Leben gekommen, obwohl einige Gebäude zusammenstürzten und viele beschädigt wurden.

16 Tote bei Landungstreppe-Unglück. Bei dem Zusammenbruch einer Landungstreppe zwischen dem im Bau befindlichen Walfangmuttersschiff „Juan Peron“ und dem Dock einer Werft in Belfast sind nach den letzten Meldungen 16 Arbeiter getötet und 46 verletzt worden.

Militärflugzeug ins Meer gestürzt. Vor der Azoren-Insel Terceira ist ein mit 14 Personen besetztes portugiesisches Militärflugzeug ins Meer gestürzt. Alle Insassen kamen ums Leben.

Lateinamerikanische Armee vorgeschlagen. Der chilenische Außenminister Walker soll den gegenwärtig in Rio de Janeiro weilenden südamerikanischen Außenministern die Bildung einer „lateinamerikanischen Armee“ vorgeschlagen haben.

Mit 4000 Stunden-km in die Kurve

Wahnwitzige Geschwindigkeiten der amerikanischen SSS-Jagdflugzeuge — Piloten leiden unter Blutstauung — „Acht-Zentner-Männer“ am Steuerknüppel

Von unserem Korrespondenten R. B. New York

24 000 Meter Höhe und Geschwindigkeiten bis zu 4200 Stundenkilometern erreichen die supermodernen Jagdflugzeuge der amerikanischen SSS-Klasse, SSS — das bedeutet Super Sonic, Speed, Überschallgeschwindigkeit, und die XS-2- und XS-4-Maschinen sind Raketenflugzeuge mit stark abgewinkelten Tragflächen und dünnem, bleistiftförmigen Rumpf. Als sie zum ersten Mal erprobt wurden, stellten sie infolge ihrer Geschwindigkeit und Flughöhe die Piloten vor schwere körperliche Aufgaben. Man mußte sich die Frage stellen, ob die Flugzeugführer überhaupt die bei 4000 stkm auftretende Kurvenbeschleunigung, die ja schon immer bei den engkurvig fliegenden Jagdmaschinen ein Problem bildete, aushalten würden. Und wie konnten sie sich retten, wenn ihre Druckkabine in solchen Höhen lock wurde?

Das tödliche Leck

Die Erfahrungen hatten gelehrt, daß der Mensch in großer Höhe bei Sauerstoffmangel, rapider Zu- und Abnahme des Luftdruckes oder großen Zentrifugalkräften seine volle Reaktionsfähigkeit ganz oder teilweise verliert. Darum wurden auch die neuen Modelle selbstverständlich mit Druckkabinen ausgestattet, die durch einen Luftkompressor unter bestimmtem Luftdruck gehalten werden. Entsteht nun in soich einer Druckkabine infolge von Beschuß oder Havarie ein Leck, so vermindert sich der Überdruck sehr rasch. Ein Drucksturz setzt ein, der Flugzeugführer kann die bisher eingetretene Stückstoffmenge nicht mehr durch die Lunge nach außen hin abgeben oder sie in seine Blutbahnen absorbieren — es bilden sich Stückstoffbläschen in den Adern, die die Hirngefäße verstopfen und sogar Luftembolie und damit den Tod herbeiführen können.

Zuviel für das Herz

Als Gegenmittel verpaßten die US-Fliegerärzte den SSS-Piloten zusätzliche Sauerstoffgeräte. Kam es dann zu einem Drucksturz, so war im Blut nur noch eine geringe Stückstoffmenge vorhanden, und der Flugzeugführer konnte selbst aus sehr großen Höhen seine Maschine in die Tiefe drücken und ohne Risiko landen.

Nicht minder gefährlich war der Kurvenflug in den Teufelsmaschinen. Bei einer Geschwindigkeit von 2000—4000 stkm, erhöhte sich in der Kurve infolge der vermehrten Erdanziehung und der überhöhten Zentrifugalbeschleunigung das Gewicht des Fliegers ganz enorm. Der Pilot, der ursprünglich samt seiner Ausrüstung vielleicht zwei Zentner wog, hatte in solchen Augenblicken das stahlische Gewicht von acht Zentnern aufzuweisen. Demzufolge wog sein ca. sechs Liter Blut nicht mehr zwölf, sondern fast fünfzig Pfund, und der Herzmotor konnte diese schwere Flüssigkeit einfach nicht mehr pumpen. Der Blutumlauf nahm ab, Sehstörungen und auch Bewußtlosigkeit traten ein — für einen Jagdflieger nicht gerade das Gelegteste! Zudem floß das überschwere Blut in die unteren Körperpartien ab und blieb hier einfach liegen, wodurch es für die Sauerstoffaufnahme ausfiel.

Der Anti-G-Anzug

Da man die Piloten im Flugzeug nicht im Liegen steuern lassen konnte, was das Abfließen des Blutes hätte unterbinden können, empfahl man ihnen, in den Kurven eine gebückte Haltung einzunehmen, und konstruierte hierfür besonders geeignete Sitze — dadurch wurde die Entfernung von Herz und Gehirn verringert und die Möglichkeit einer Blutleere im letzten Herabgesetzt. Akrobatisches Training und vor allem der sogenannte Anti-G-Anzug taten ein weiteres. Dieser besitzt an gewissen Stellen, vor allem an den Beinen, Luftkissen, die sich automatisch mit Prellluft füllen, wenn sich die Maschine in die Kurve legt; die aufgeblähten Gummikissen verhindern das Abfließen des Blutes nach unten und entleeren sich ebenso automatisch wieder, wenn die Maschine aus der Kurve herausgezogen worden ist.

Trotz alledem bleibt aber das Fliegen in den SSS-Maschinen noch immer ein Wagnis, und Fachleute weisen darauf hin, daß es besser sei, ferngelenkte Raketen einzusetzen als Piloten in diesen „verrückten Maschinen“.

Am Rande bemerkt

Schwarz-weiße Flecken?

Der Besoldungsausschuß des Münchener Landtags ging in dem Bewußtsein auseinander, das Gefüge des bayerischen Staates gerettet zu haben.

Er hatte einstimmig einen Antrag der Bayernpartei angenommen, die Regierung mit der Überprüfung aller Beamten und Angestellten zu beauftragen. Besonderes Augenmerk soll dabei den „nichtbayerischen“ Staatsbediensteten gelten.

Der Antrag wurde durch mehrere „Entbildungen“ ausgelastet, die besagten, daß verschiedene höhere Beamte vermutlich durch falsche Angaben in den Staatsdienst gekommen seien.

Nähere Ausführungsbestimmungen sind „war noch nicht erlassen, doch nimmt man an, daß jetzt — nachdem die „Entbräunungs“-Welle abgeebbt ist — die „Entpreußifizierung“-Woge über die bayerische Beamtenschaft hinwegbraust. Alle Beamten, deren Fragebogen schwarz-weiße Flecken aufweisen, müssen sich in einer großen Säuberungsaktion reinigen lassen, auf daß ihre Weste blau-weiß leuchte.

Manche Beamte werden es vielleicht angesichts der drohenden Gefahr vorziehen, zu „emigrieren“, etwa nach Württemberg, nach Baden oder nach Hessen. Vielleicht werden diese Emigranten dann eine VVB (Vereinigung der Verfolgten des Bayernregimes) gründen...

Umschau in Karlsruhe

Der Schatz im Schluchsee

Karlsruhe (Iwb). Er sei SS-Führer gewesen und habe gegen Ende des Krieges im Auftrage Himmels einen Transport von 22 Barren Gold zu je fünf kg im Schluchsee versenkt, erzählte ein 27-jähriger Mann aus Kappel bei Neustadt einem Rechtsanwalt...

Karlsruhe soll ein Ledigenheim erhalten

Karlsruhe (Iwb). Der Stadtbauausschuss Karlsruhe hat jetzt den Plan einer Frauenorganisation genehmigt, der den Bau eines Ledigenheimes vorsieht. Das Haus, das voraussichtlich 52 Wohnungen enthalten wird...

Mus der badischen Heimat

Mit der Kindsleiche zum Fürsorgeamt

Mannheim (Iwb). Mit der Leiche ihres neun Monate alten Enkelkinds auf dem Arm wurde dieser Tage eine ältere Frau von einem Polizeibeamten gestellt. Die Frau war mit der Kindsleiche auf dem Weg zum Fürsorge- und Jugendamt...

Mannheimer Fastnachtsumzug

Mannheim (Iwb). Der große Mannheimer Karnevalsumzug anlässlich der 111-jährigen Mannheimer Fastnacht wird am kommenden Sonntag durch die Straßen der Rhein-Neckar-Stadt ziehen. Über 1000 kostümierte Personen...

Acht Altmaterialeddiebe festgenommen

Rastatt (Id). Die Rastatter und die Mannheimer Kriminalpolizei haben in gemeinsamer Arbeit acht Altmaterialeddiebe aus Rastatt und Mannheim ermittelt und festgenommen, die von Oktober bis Dezember 1950 fünf Mal im Elektrizitätswerk Glätten bei Freudenberg Kupferdraht mit einem Gesamtgewicht von rund drei Tonnen gestohlen...

Sie sperrte den Gerichtsvollzieher ein

Lahr (Id). Eine Geldstrafe von 100 DM bekam eine Frau aus Kenzingen vom Amtsgericht Lahr zudikt, weil sie den Gerichtsvollzieher in ihrem Wohnzimmer eingesperrt und dann ihren Mann zu Hilfe gegen den Beamten geholt hatte. Der Gerichtsvollzieher war gekommen, um das Rundfunkgerät der Frau zu pfänden.

„Höchste politische Verantwortung“

Wohleb zur Vertagung der Südweststaatsfrage

Freiburg (Id). Staatspräsident Wohleb sagte in Bonn in einem Gespräch, die Anregung der Bundesregierung, die Beratung der Südweststaat-Gesetzesvorlagen zu vertagen, sei zweifellos von höchster politischer Verantwortung bestimmt. Niemand, der die Probleme kennt, und dem es ehrlich um die innere Befriedung des südwestdeutschen Raumes zu tun ist, könne bestreiten, daß eine isolierte Neugliederung der drei südwestdeutschen Länder die innenpolitischen Schwierigkeiten in der Bundesrepublik verstärken müsse...

Maier entgegnet Wohleb

Stuttgart (Id). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier bezeichnete die Erklärung des badischen Staatspräsidenten Wohleb zur Frage der Neugliederung im südwestdeutschen Raum als „nichts Neues“. Es sei schon immer klar gewesen, daß Staatspräsident Wohleb mit dem status quo vorlieb nehmen würde, wenn die Wiederherstellung Altbadens nicht zu erreichen sei...

berg aus als die am wenigsten erstrebenswerte Lösung angesehen. Die Vermutung Staatspräsident Wohlebs, daß von nordwürttembergischen Abgeordneten ein weiterer Südweststaat-Gesetzesentwurf zu erwarten sei, hält Dr. Maier für unbegründet. Er kündigte an, daß sich das Kabinett von Württemberg-Baden am kommenden Montag entscheiden werde, wieweit es sich dem Gesetzesentwurf von Württemberg-Hohenzollern anschließen wolle.

Wie Ministerpräsident Dr. Maier weiter erklärte, hat er bei seiner Besprechung mit Bundesinnenminister Dr. Lehr festgestellt, daß die Bundesregierung zur Zeit nicht an die Vorlage eines eigenen Entwurfs zur Südweststaatsfrage denkt. Bei dieser Besprechung habe Dr. Lehr ausdrücklich erklärt, daß sich die Bundesregierung einer Regelung der Südweststaatsfrage nicht entgegenstellen werde, wenn diese vom Bundestag beschlossen werde.

Zu viel deutsche Obrigkeit ansetzung

Stuttgart (UP). Es gebe in Deutschland noch viel zu viel Obrigkeit ansetzung, erklärte der württemberg-badische Landeskommis General Charles P. Gross auf einer Pressekonferenz in Stuttgart. Den Schülern würde lediglich Gehorsam gelehrt. Man kläre sie aber nicht über ihre Rechte auf Freiheit, Unabhängigkeit und Widerstand gegen Ungerechtigkeit auf. Die deutschen Pädagogen, die das deutsche Schulsystem erdacht hätten, seien sicherlich ehrlich, klug und fähig gewesen. Das ändere aber nichts daran, daß das ganze deutsche Erziehungssystem nur darauf ausgerichtet sei, dem Schüler schematische Weisheit einzubringen, während seine menschlichen Rechte unter diesem System vernachlässigt und geschädigt würden...

Vom Bagger erfaßt

Stuttgart (Iwb). Bei Aufräumungsarbeiten an einer Ruine, wurde ein 48-jähriger Arbeiter, der sich zwei bis drei Meter tief in dem Keller der Ruine befand, vom Bagger-Kübel erfaßt und gegen die Wand gedrückt. Er erlitt schwere innere Verletzungen, einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Bei dem Verunglückten besteht Lebensgefahr.

Der Bundespräsident spricht in Tübingen

Tübingen (Id). Auf Einladung des Dekans der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen spricht Bundespräsident Prof. Dr. Heuss am Freitag, 9. Februar, in Tübingen vor geladenen Gästen und Studenten über „Grenzfragen des Politischen und Religiösen“.

Eine „Schnapsidee“

Ohringen (Iwb). Ein Mann aus der Pfalz besuchte kürzlich einige Brennereibesitzer in Untersteinbach (Württemberg) und behauptete, er stehe mit den IG-Farben-Werken in enger Verbindung und müsse einige Proben Schnaps haben. Tatsächlich erhielt er auch mehr als dreieinhalb Liter Branntwein. Nachträglich kamen den Brennereibesitzern allerdings Bedenken und sie benachrichtigten die Polizei. Der Branntwein konnte sichergestellt werden, ehe der Betrüger diesen, wie er bei der Vernehmung sagte, dem Eigenverbrauch zugeführt hatte.

Zweijähriges Mädchen zu Tode geschleift

Niederbieber, Kreis Neuwied (Id). Ein Knecht wollte dem zweijährigen Töchterchen seines Brotherrn eine kleine Freude bereiten und setzte das Kind auf ein angeschirrtes Pferd. Plötzlich scheute das Tier, raste los und riß den Wagen mit sich. Der Knecht stürzte vom Fuhrwerk, wurde überfahren und schwer verletzt. Das Kind verlor sich in einer Leine und wurde vor den Augen des aus dem Haus eilenden Vaters zu Tode geschleift.

„Politik“ der leichten Hand

Bundeswirtschaftsminister Erhard will für bestimmte Industriezweige besondere „Rohstoffkommissare“ ernennen, damit der Verbrauch lebenswichtiger Rohstoffe gelenkt und kontrolliert werden könne. Die Generalbevollmächtigten sollen vom Bundeswirtschaftsminister ernannt werden, und über besondere Kenntnisse in den ihnen zugeteilten Industrien verfügen sowie mit den gleichen Vollmachten wie Kohlenkommissar Sogemeyer ausgestattet werden. Von Seiten des Bundeswirtschaftsministeriums wird dazu betont, daß es sich nicht um die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft handle. Vielmehr solle durch eine „Politik der leichten Hand“ Mißbrauch mit Rohstoffen vermieden werden.

Erhard appellierte erneut an die westdeutsche Bevölkerung, Ruhe und Besonnenheit nicht zu verlieren. Sie solle darauf vertrauen, daß die Nachfrage nach Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen auch weiterhin befriedigt werden könne, ohne daß wieder Rationierung, Bezugscheinwesen und Planungsbürokratie eingeführt werden.

Professor Nolting, der Wirtschaftsspezialist der SPD und Erhards alter Gegner, nahm in einem Interview zu den vom Bundeswirtschaftsminister angekündigten Verwendungsbeschränkungen und Verwendungsverboten für gewisse Rohmaterialien Stellung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: „Ich will eine Planung im Großen, damit die Zwangswirtschaft im Kleinen vermieden werden kann“. Erhards Erklärungen gegenüber sei er schon deshalb skeptisch, weil der Bundeswirtschaftsminister gleichzeitig betone, daß eine „Handvoll Leute“ aus den zuständigen Wirtschaftskreisen mit gewissen Lenkungsmaßnahmen der „leichten Hand“ beauftragt werden sollten. Gerade diese Äußerung beweise, wie sehr die Gesamtkonzeption fehle und daß man doch nur versuche, durch Teilplanung ein System der Planlosigkeit zu retten.

Vorläufiges Endergebnis der Wahlen in Württemberg-Baden

Sonstige führen vor SPD — Ueber 80 Prozent der Stimmzettel verändert abgegeben

Stuttgart (Iwb). Das vorläufige Endergebnis der Gemeinderatswahlen, ohne die kreisfreie Stadt Stuttgart, liegt nun vor. In 1016 Gemeinden wurden im Verhältniswahlverfahren 5815 Kandidaten für die Dauer von sechs Jahren in die Gemeindevertretungen gewählt. Von diesen waren 626 Kandidaten der CDU, 719 der SPD, 186 der DVP, 51 der KPD und 333 der DG-BHE. 3889 wurden auf Gemeinschaftslisten und Wahlvorschlägen von Wählergemeinschaften gewählt. In 476 Gemeinden wurden im Mehrheitswahlverfahren 2 056 Kandidaten gewählt.

Bei dem schwierigen Wahlverfahren ist die geringe Anzahl von ungültigen Stimmzetteln bemerkenswert, die nur 2,42 Prozent der insgesamt abgegebenen Stimmzettel ausmachen. Im übrigen haben 80,9 Prozent der Wähler von der Möglichkeit des Panaschierens Gebrauch gemacht, das heißt, sie änderten die von Parteien und Wählergemeinschaften eingereichten Wahlvorschläge. 19,1 Prozent der Wähler gaben die Wahlzettel unverändert ab. Am meisten wurde auf den Wahlvorschlägen der Wählergruppen, auf Gemeinschaftslisten und auf den ohne Kennwort abgegebenen

Stimmzetteln panaschert. Hier erreichte die Zahl der abgeänderten Stimmzettel 89,89 Prozent. Von den für die DG-BHE abgegebenen Stimmzetteln wurden 81,83 Prozent verändert, DVP 78,92, CDU 73,58, SPD 39,03 und KPD 66,32 Prozent.

Table with 2 columns: Wahlberechtigt, Abg. Stimmen, Wahlbeteiligung, Ungültig, Unveränderte Stimmzettel, Veränderte Stimmzettel. Values: 2 196 317, 1 437 854, 65,46 %, 35 613, 240 960 (19,1 %), 1 045 266 (80,9 %)

Table with 2 columns: Partei, Mandate. Values: CDU 626 (18,5 %), SPD 719 (23,1 %), DVP 186 (5,8 %), KPD 51 (1,6 %), DG-BHE 333 (10,2 %), Sonstige 3889 (117,8 %), Durch Persönlichkeitswahl 2036 (60,9 %)

Stadtkreis Heideberg: Wahlberechtigt 79 054, abg. Stimmen 42 150, Wahlbeteiligung 53,3 Prozent, ungültig 379, Mandate: CDU 5 (6), SPD 8 (6), DVP 4 (4), KPD 1 (1), DG-BHE - (1), Sonstige 1 (-).

DORIS EICKE

Copyright by Verlagshaus Stuttgart Central & Späher

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

46. Fortsetzung

Der Bahnhofsvorstand war der erste Bundesleiber, der ihn erkannte, und Ingold war betremdet über das maßlose Erstaunen, das sich bei seinem Anblick in dem feisten Gesicht des Beamten spiegelte. „Was hat der so zu glotzen? Schließlich gehör ich ebensovogt nach Bundeslich wie er“, dachte er ärgerlich. „Er ist ja nur hierher versetzt, aber ich bin hier geboren.“ Er begnügte sich damit, ihm einen Gruß zuzurufen und machte, daß er weiterkam. Sobald er außer Sichtweite des Mannes war, begann er so rasch zu laufen, wie seine zitternden Beine und sein immer wieder aussetzender Herzschlag es zuließen.

Wer ihm nachgeschaut hätte, hätte ihn für einen Betrunknen halten können, denn er taumelte zeitweilig und mußte sich ein paar Minuten an einen Baumstamm lehnen, um wieder zu Atem zu kommen. „Der Doktor hat recht, ich bin nichts mehr wert, werd's wohl nicht lange mehr machen“, dachte er durch diese Schwächeerscheinungen geängstigt. „Aber es ist ja gleich“, tröstete er sich selber, „wenn ich's nur noch schaffe bis ins Brunnenbühl, dann kann ich ruhig sterben. Vieleicht, wär's ein guter Gotteswille, weil ich dann nicht mehr Abschied nehmen müßt.“

Der Weg kam ihm lang vor wie die Ewigkeit. Seine Schwäche wuchs mit der Aufregung und näherte die Angst in ihm, er könnte noch vor dem heiß ersehnten Ziel zusammenbrechen. Das Köfferchen, so leicht es war, schien ihm schwer wie Blei, und schließlich versteckte er es in einer Bachweide, zwischen dem Wurzelstock. Später, wenn er wieder bei Kräften war, würde er es abholen kommen.

Endlich, endlich sah er das Hausdach vom Brunnenbühl, und es versetzte ihm einen derartigen Stoß, daß er sich an den Wegrand stieß und dieses Stück Dach mit hungrigen Blicken verschlang. Er sah, wie aus dem Schornstein Rauch aufstieg, also feuerten sie noch in der Küche. Trudy, seine Schwiegertochter, würde am Herd stehen und ihn willkommen heißen. Als er wieder aufstand, fühlte er sich ruhiger werden. Er hatte sein Ziel vor Augen, dieses Ziel, um das er seit Monaten mit sich gekämpft hatte.

Der Hund stutete einen Augenblick, als Ingold das Grundstück betrat, dann kam er mit wilden Freuden sprangen auf ihn zu und warf ihn fast um. „Kennst mich noch? Kennst deinen alten Meister noch. Bello?“ murmelte er sinnlos vor sich hin und spürte seine Augen naß werden, während er des Hundes struppiges Fell streichelte. Er trat nun doch nicht durch die Hintertür, wie er ursprünglich vorgehabt hatte, ein, auf einmal kam ihm das unwürdig vor. Er hatte nichts zu verbergen, er kam auf Besuch auf sein früheres Eigentum, darin lag nichts Beschämendes.

Als er um die Hausecke bog, blieb er erschrocken stehen. Viel hätte nicht gefehlt, so hätte er sich die Augen gerieben. War das sein Hof, sein schöner, sauberer Brunnenbühler Hof? Gottfried hatte hier jeden Morgen mit dem Reisigbesen gefegt und wohl auch mit dem Schlauch nachgespritzt, wenn es nötig war. Man merkte, daß er nicht mehr da war, der Gottfried. Wie lange hatten die wohl den Hof nicht mehr sauber gemacht? Überall lag Pferdemist, halb erstarrten, herum, und um den Brunnen herum sogar Kuh-

nasen. In Ingold stieg eine lähe Wut empor. So war's, wenn der Bauer in der Stadt leichten Verdienst nachrannte, statt hier auf seinem Erbe nach dem Rechten zu sehen. Was der Verwalter wert war, das erkannte man auf den ersten Blick an dem verwitterten Hof. Bittere Scham überkam ihn, als er sich vorstellte, daß die Bundlacher jetzt über diesen Hof in der Wirtschaft mußten. Was würden die von dem neuen Besitzer denken?

So müde er war, begann der alte Mann sich zu bücken und wenigstens das Papier zusammenzulassen, das hier und da herumlag. Er trug es zum Misthaufen und stand kopfschüttelnd davor. Gottfried hatte seine Ränder stets kunstvoll verflochten, daß alles eine Art und Gattung hatte; jetzt bot sich auch hier seinem anders gewohnten Auge ein abschaulicher Anblick. Er schaute sich nach einer Mistgabel um, fand aber keine. Schließlich beschloß er, Gerät zu holen und vorerst einmal den Hof zu säubern, er konnte das ja nicht bleiben. Das Trudy lief ihm schließlich nicht weg und der Verwalter noch weniger. Mit Mistkarre und Schaufel kehrte er zurück und fuhr gerade auf den ersten Haufen los, als hinter ihm eine Tür ging.

„Heda, was macht Ihr hier eigentlich?“ fragte eine verwunderte Stimme. Ingold setzte die Karre ab und drehte sich um. Auf den Stufen vor der Haustür stand ein Mann in mittleren Jahren, in Hose und Jägerhemd, einen Stumpfen im Mundwinkel. Ingold musterte ihn genau, dann nahm er seine Karre wieder auf.

„Ordnung!“ rief er über die Schulter zurück und fing an, den ersten Haufen Roßmist in die Karre zu werfen. „Der soll sich nur schämen, der faule Halbdörl“, dachte er bei sich, „daß ein alter Mann wie ich kommen und aufräumen muß.“

Der Mann auf dem Treppchen schaute ihm eine Weile verwundert zu, dann schlenkerte er langsam näher.

„Warum macht Ihr das eigentlich? Wer hat's Euch reibeßen?“

„Niemand“, sagte Ingold, und trocknete sich den Schweiß vom erblitzten Gesicht. „Meiner Lebtag hat das Brunnenbühl so nicht ausgesehen. Ihr habt einen schönen Saustall aus ihm gemacht. Wenn der Rest so ist wie der Hof, sind Sie die längste Zeit hier Verwalter gewesen.“

Der andere lachte kurz auf. „Ihr seid gut, Mann! Bei Euch ist wohl irgendwo eine Schraube los, was? Wer seid Ihr eigentlich?“

„Das können Sie sich wohl denken! Auf einem fremden Hof würde der Ingold nicht Ordnung machen.“

„Ingold? So seid Ihr der frühere Besitzer vom Brunnenbühl?“

„Wer sonst?“ fragte der Bauer barsch. „Wie lang habt Ihr hier beim Brunnen nicht mehr gespritzt?“

Verständnislos folgte der Fremde dem Blick des Alten.

„Ist es im Brunnenbühl Mode geworden, daß die Diensten im Kuhdreck herzustampfen?“ fragte der Alte in wachsendem Zorn. „Und sehen Sie nicht, daß Regen droht? Was hat die Pflugschar im Hof zu suchen, soll das Eisen rusten? Eine verdammte Schlampelei ist hier eingerissen, daß man sich grad schämen muß.“

Der andere hatte in einer Mischung von Verlegenheit und ärgerlichem Staunen zugehört.

„Einen komischen Ton habt Ihr an Euch, Mann“, sagte er kopfschüttelnd, und sein gutmütiges Gesicht rötete sich leicht.

„Es fehlt halt hier an Diensten, wie überall, und man kann selber nicht alles fertigbringen. Zu Eurer Zeit ist's vielleicht noch besser damit gewesen.“

„Es fehlt nicht an den Diensten, es fehlt am Meister“, grüßte Ingold dumpf. „Niemand kann zwei Herren dienen. Hätte der ein Auge auf seinen Hof, wie es seine Pflicht war vor Gott und den Menschen, so säbe es hier anders aus.“

Fortsetzung folgt

UNSER RUNDfunk

VON SONNTAG, 4. FEBRUAR 1951

BIS SAMSTAG, 10. FEBRUAR 1951

Süddeutscher Rundfunk

Radio Stuttgart 323 m - 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- 8.00 Musik, Nachr. (W)
- 8.30 Morgengymnastik (W)
- 8.40 Südwest, Heimatpost (W)
- 8.50 Choral, Tageswort (S)
- 7.15 Morgenmusik (W, S)
- 7.35 Nachr., Wetter (W, S)
- 8.00 Das geht alle an (W)
- 8.10 Wasserstandsmeldungen (W)
- 8.15 Unterhaltende Klänge (W)
- 8.20 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 8.30 Schulfunk (W)
- 8.35 Schulfunk (W)
- 12.00 Musik am Mittag (W, S)
- 12.45 Nachr., Wetter (W, S)
- 13.00 Echo aus Baden (W)
- 13.10 Werbefunk mit Musik (W)
- 13.30 Schulfunk (W)
- 13.45 Aus der Wirtschaft (W)
- 14.00 Südwest, Heimatpost (W)
- 18.00 Zum Zeitgeschehen (W)
- 18.30 Stimme Amerikas (W, S)
- 19.30 Interessant und neu (W)
- 19.45 Nachr., Wetter (W)
- 21.45 Nachr., Wetter (W)
- 23.45 Letzte Nachrichten (W, S)

Sonntag, 4. Februar

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
- 7.00 Andacht der Freireligiösen Landgemeinden
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Kath. Morgenfeier
- 8.55 Geistliche Musik
- 8.55 Kunstkalender im Februar
- 10.30 Melodien am Morgen
- 11.00 Lebendige Wissenschaft
- 11.30 Musikalische Tagefragen
- 11.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 139
- 12.00 Neue Schallplatten
- 13.30 Aus unserer Heimat
- 14.00 Stunde des Chorgesanges
- 14.30 Kinderfunk
- 15.00 Ein vergnügtes Nachmittag
- 15.40 Der Seeräuber, eine Funkkomödie v. Victor van Buren
- 17.00 Orchesterkonzert
- 18.30 Tolo-Ergebnisse
- 19.30 Sport am Sonntag
- 20.45 Zwei Herzen im Dreiviertelakt (Der verlorene Walzer), Operette von Robert Stolz
- 22.40 Zwei Meisterpianisten
- 22.45 Im Rhythmus der Freude
- 23.15 Nachrichten
- 24.00 Tanzmusik

Rosenmontag, 5. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 8.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturumschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Nachmittagskonzert; d. Rundfunk-Unterhaltungsendung; Leitung: Heinz Schröder; Solisten: Franz Rothemburger, Wirth, Sopran; Werner Nessel, Rudi Scholz und Werner Frey, Tenor
- 14.45 Ober uns Bücher
- 17.00 Musikalische Kammermusik
- 18.00 Kommunismus mit den Augen eines russischen Philosophen gesehen
- 19.15 Musik zum Feiernabend
- 19.30 Was meinen Sie dazu? - Die Frau im öffentlichen Leben
- 20.00 50 Jahre Karnevalsklänge
- 20.30 Zur Lage in Ostasien
- 22.30 Großer Rosenmontagsball
- 2.00 Wir tanzen weiter

Faschingsdienstag, 6. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 8.15 Schulfunk
- 8.45 Töne aus aller Welt
- 11.35 Probe Melodien mit dem Orchester H. Hoffmann-Glewe
- 11.45 Landfunk
- 12.55 Programmvorschau
- 14.00 Im Dreiviertelakt - Walzermelodien
- 15.30 Musik ist heut zum Tanzen da; Hans All mit seinen Solisten; das Trio Robert Rüh; Inge Vesten und Maria Mücke
- 16.30 „Schauderhaftes Bitterspiel“ - Eine Funk-Groteske von Hans Hübner; Regie: H. Jedele
- 17.00 Klänge der Heimat - diesmal anders
- 18.00 Von Nacht zu Nacht
- 19.30 Tempo, Tempo; beschwingte Melodien
- 20.00 Kommentar überflüssig!
- 20.00 Tanz-Kehraus

WILHELM FURTWÄNGLER

Zum 63. Geburtstag des großen Dirigenten

„Es war ihm vorbestimmt, der zu werden, der er ist - Interpret der klassischen Musik, so gewillt der Deutung der Aussage, wie das Werk in seinen Schöpfern wuchs, und so echt in der Weitergabe an die Nachlebenden.“ So schreibt der Schriftsteller Wilhelm Hausenstein, jetzt Generalkonsul in Paris, über Wilhelm Furtwängler, der vor wenigen Tagen 63 Jahre alt wurde. Der „Inbegriff deutscher Kapellmeisterschaft“ wird Dr. h. c. Wilhelm Furtwängler von seinen vielen Freunden und den Hunderttausenden seiner Anhänger genannt, und als den „größten deutschen Dirigenten neben Carl Schuricht und Bruno Walter“ achten ihn auch seine Gegner. Rund 45 Jahre steht der Dirigent im Dienste der Musik, der großen Tradition, ohne die seine Deutungen Beethovens, Brahms' und Bruckners nicht denkbar sind. Furtwänglers Laufbahn, an Ehren und Erfolgen überreich, ist nicht ohne dramatische Zwischenfälle gewesen. Eifernd und leidenschaftlich, mit tiefem Ernst und sprühendem Temperament hat er an ihnen geglaubt, hat er sich oft für eine gute Sache begeistert, gegen eine schlechte empört. Auch die Reife langer Erfahrung hat ihn in dieser Fähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt.

Mit dem Namen Wilhelm Furtwänglers, der bei den Bayreuther Festspielen im Sommer dieses Jahres Beethovens Neunte dirigieren wird, verbinden die musiklebenden Menschen des In- und Auslandes seit Jahrzehnten den Begriff klassischer Interpretationskunst schlechthin. Woraus gründen die unvergleichliche Resonanz seiner Konzerte und die Autorität seiner Persönlichkeit? Sie beruhen nicht allein auf der technisch vollkommenen Leistung des Dirigenten, sondern vor allem auch auf der einzigartigen Fähigkeit des Musikers, die tiefsten Bereiche eines musikalischen Kunstwerkes zu vermitteln. Die geistige

Von anderen Sendern

Bayerischer Rundfunk (BR) = 312,00 m; Kurzwelle = 48,70 m
 Hessischer Rundfunk (HR) = 208,47 m; Kurzwelle = 49,00 m
 Nordw. Rundfunk (NWDR) = 309,00 m; Kurzwelle = 41,15 m

Sonntag, 4. Februar

- 8.00 Leicht beschwingt (BR)
- 8.00 Orgelmusik (NWDR)
- 8.30 Kath. Morgenfeier (HR)
- 8.30 Die Volksbohosule (BR)
- 8.45 Chorkonzert (BR)
- 9.15 Hedwig Courths-Mahler (HR)
- 9.30 Fasching im Süden (HR)
- 10.00 Klaviermusik (NWDR)
- 10.00 Heitere Kammermusik (HR)
- 10.30 Kath. Morgenfeier (BR)
- 10.30 Karneval am Rhein (HR)
- 11.00 Bunte Noten (NWDR)
- 11.15 Volksmusikalisches Konzert (HR)
- 12.00 Sang und Klang (NWDR)
- 12.45 Malmer Karneval, Dazwischen Sportberichte (HR)
- 13.00 Was die Welt (NWDR)
- 13.00 Robert Schumann: „Carneval“, gespielt v. Marian Filar (HR)
- 13.30 Prinz Karneval unterwegs (HR)
- 14.15 Malmer Karneval, Dazwischen Sportberichte (HR)
- 14.30 „Auch ein Dorf“, eine literarische Faschingsendung (HR)
- 17.30 Tanzmusik (NWDR)
- 18.00 Sport und Musik (BR)
- 18.00 Symphonie C-dur von Georg Solti (NWDR)
- 18.30 Julian von Karolyi spielt Liszt (HR)
- 18.30 Sport aus aller Welt (BR)
- 19.00 Jubel, Trübel, Heiterkeit - Tanzmusik frei Haus (HR)
- 19.45 „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß (HR)
- 19.45 Karneval in Mülheim (NWDR)
- 19.45 „Karneval in Rom“, Operette von Joh. Strauß (NWDR)
- 20.00 Tanzmusik (BR)
- 20.30 Wir tanzen wieder Pulka (NWDR)
- 20.30 Tanzmusik I. Rang u. all (HR)
- 20.45 Karneval, Fasching des Karnevals (NWDR)
- 21.00 Tanzmusik (NWDR)

Rosenmontag, 5. Februar

- 8.45 Melodien am Morgen (NWDR)
- 8.55 Morgenmusik (HR)
- 11.45 Karneval am Rhein (NWDR)
- 11.45 Der hessische Landbote (HR)
- 12.00 Rosenmontag am Rhein (HR)
- 12.00 Große Rosenmontagszüge (NWDR)
- 12.00 Volksmusikale Musik (HR)
- 13.00 Und immer wieder neue Lieder (NWDR)
- 14.00 Musik aus Spanien (HR)
- 14.00 Unterhaltungskonzert (NWDR)
- 15.30 Melodisches Rhythmen (NWDR)
- 16.30 Konzertsuite mit Werken v. Milhaud und de Valia (HR)
- 16.45 „Riff Raff“, Eine heitere Karnevalsgeschichte (HR)
- 17.00 Volkstänze (HR)
- 17.45 Berliner Komponisten (NWDR)
- 18.00 Bunte Melodien (NWDR)
- 18.30 Die Gewerkschaft ruft (HR)
- 19.00 Lustiger Fasching (HR)
- 19.30 Bal paré (HR)
- 19.30 Schlageroperette (NWDR)
- 19.30 Kennen Sie den Eise Revue (HR)
- 19.30 Musik und neuer Witze (HR)
- 21.00 Groß Rosenmontagsball (HR)
- 21.15 Tanzmusik (HR)
- 21.30 Rosenmontagsball (NWDR)

Faschingsdienstag, 6. Februar

- 8.00 Fings frühlich an (NWDR)
- 8.00 Solistenkonzert (NWDR)
- 11.00 Kl. Solistenkonzert (NWDR)
- 12.30 Musik am Mittag (NWDR)
- 13.30 Tanzmusik von einst (BR)
- 13.30 Tanzmusik von heute (BR)
- 14.00 Gescheren blau - heute blau (NWDR)
- 14.00 Aus Operetten von Emmerich Kalman und Leo Fall (HR)
- 14.30 Basenball (HR)
- 17.00 Kabarett (HR)
- 17.00 Nürtinger Bühnenstücke (HR)
- 17.15 Alle Faschingsbräute (HR)
- 17.30 Bunte Melodien (HR)
- 18.00 Karnevalskraus (NWDR)
- 18.25 Böser-Buben-Ball (HR)
- 19.30 Die drei Traveller (BR)
- 19.30 Faschingskehr (BR)
- 19.30 Faschingsbräute (HR)
- 19.30 Karnevalskraus (NWDR)
- 21.15 Tanzkehr (HR)
- 21.30 Unterhaltungsmusik (NWDR)

Aschermittwoch, 7. Februar

- 8.15 Musik aller Meister (HR)
- 11.00 Aschermittwoch (NWDR)
- 12.00 Sport aus aller Welt (HR)
- 12.10 Beliebte Melodien (HR)
- 13.30 Das Briefmarkenkennzeichen (BR)
- 14.00 Karnevalskraus (HR)
- 14.00 Orchester Graun spielt (BR)
- 14.00 Das Nibelungenlied (HR)
- 15.15 Unterhaltungskonzert (HR)
- 16.30 Filmmusik aus aller Welt (HR)
- 17.00 H. Kaminsky-Quintett (NWDR)
- 17.30 Alte Musik (BR)
- 18.00 Orchesterkonzert (NWDR)
- 18.45 Sport der Woche (BR)
- 19.00 „Daphne“ v. R. Strauß (BR)
- 19.00 „Walküre“ von R. Wagner (HR)
- 19.00 Symphoniekonzert (NWDR)
- 19.00 „Cocktailpartie“, Komödie v. E. Bilski (NWDR)
- 20.00 Was treiben die Physiker (HR)
- 20.15 Zärtliche Weisen (BR)
- 20.15 Symphonische Jazzmusik (BR)

„Am Holdertrauch“

Erinnerung an ein bekanntes Lied

Zu den volkstümlichsten Weisen, die in unsere an Liedern so arm gewordene Zeit hereinreichen, gehört das gemütlich-schlichte „Am Holdertrauch“. Einst in aller Mund, in vielen Sprachen verbreitet, klingt es uns heute wie ein verlorenes Stück Heimat. Und doch gehört es noch ein wenig unserer Zeit zu. Denn es ist noch nicht allzulange her, daß ein Musiker diese Weise ersann, um als Deutscher in fremdem Lande singend das Erinnern an die Heimat wachzuhalten! Hermann Kirchner, Musikdirektor in Mediasch und Bukarest, der als Komponist zahlreicher, heute meist verschollener Orchester- und Opernwerke das Ansehen des Deutschen in Siebenbürgen hochhielt, sang sich durch dieses eine Lied in die Herzen seiner Zeitgenossen. „Am Holdertrauch“ ist auch heute noch nicht vergessen. In diesen Tagen gedenkt der Süddeutsche Rundfunk des 90. Geburtstags des Komponisten Hermann Kirchners, des Schöpfers von „Am Holdertrauch“.

Von Sonntag, 4. Februar

- 8.00 Beginn, Musik, Nachr. (W)
- 8.10 Marktberichte, Musik (W)
- 8.20 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
- 7.15 Gymnastik und Musik (W, S)
- 7.30 Pressschau, Musik (W)
- 8.00 Nachrichten (W, S)
- 8.10 Eigenprog. d. Studios (W, S)
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 9.00 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
- 9.30 Allertel vom Tage (W)
- 11.00 Vormittagsmusik (W, S)
- 11.30 Eigenprogramm d. Studios (W)
- 11.30 Mittagskonzert (W, S)
- 12.45 Nachr., Vorschau (W, S)
- 13.00 Hier spricht Frankreich (W, S)
- 13.15 Musik nach Tisch (W)
- 14.00 Für die Jugend (W)
- 14.30 Franz. Sprachunterricht (W)
- 14.40 Eigenprogramm d. Studios (W)
- 14.50 Aus dem Zeitgeschehen (W)
- 15.30 Musik zum Feiernabend (W)
- 16.00 Der Zeitfunk (W)
- 16.40 Tribune der Zeit (W, S)
- 17.30 Nachrichten (W, S)
- 18.30 Letzte Nachrichten (W, S)

Sonntag, 4. Februar

- 7.30 Morgenchoral (J. S. Bach)
- 8.00 Musik der christlichen Welt
- 8.15 Kath. Morgenfeier
- 9.45 Beethoven: Sonate G-dur op. 31 Nr. 1, Sonate d-moll op. 31 Nr. 2
- 10.30 Stunde der Universitäten
- 10.30 Volksmusik und Chorgesang
- 10.30 Musik nach Tisch
- 10.50 „Im Friedeländchen“ von Gottfried Kolloid
- 14.15 Viel Musik und wenig Worte
- 14.30 Stimm der Heimat
- 14.30 Kleine Zwischenmusik
- 16.15 Aus der Welt! - Die große Fremdenstunde des MCV aus der Mainzer Narrenhalla
- 16.45 Sportbericht von Sonntag - Gültigerwald-Meisterschaften in Schwabach
- 16.50 Sportsnachrichten
- 17.30 Kleine Abendmusik
- 17.30 „Die Fledermaus“, Operette von J. Strauß
- 21.15 Sport am Sonntag
- 21.30 Im Rhythmus der Freude
- 21.45 Musik und morgen blau

Rosenmontag, 5. Februar

- 8.30 Funkorgel-Musik (NWDR)
- 8.45 Musik am Morgen (HR)
- 10.45 Wirtschaftsquerschnitt (HR)
- 10.45 Unterhaltungsmusik (NWDR)
- 10.45 Franz. Kammermusik (HR)
- 11.30 Orchesterkonzert (HR)
- 11.30 Verste von Witz, Busch (HR)
- 11.30 Kammermusik (NWDR)
- 11.45 Am Bande bemerkt (HR)
- 11.45 Feiernabend-Musik (NWDR)
- 11.45 Konzert I. d. Jugend (HR)
- 11.45 Wilhelm Tell (HR)
- 11.45 Die Lieblingmelodien (HR)
- 11.45 Opernkonzert (NWDR)
- 11.45 Sokratisches Orchester (HR)
- 11.45 Verste von Witz, Busch (HR)
- 11.45 Thon Trippel spielt Bach (HR)
- 11.45 Karl Valentin im Film (HR)
- 11.45 Aus neuen Filmen (HR)
- 11.45 Italienische Musik (HR)
- 11.45 Rhythmus der Welt (HR)
- 11.45 Werke v. E. Krenek (NWDR)
- 11.45 Nachkonzert (BR)

Samstag, 10. Februar

- 8.00 Erich Hönchel spielt (HR)
- 11.15 Sportvoreschau (HR)
- 11.45 Sportvoreschau (HR)
- 11.45 Probe Weisen (NWDR)
- 11.45 Kirche und Welt (HR)
- 12.45 Musik zur Unterhaltung (HR)
- 13.00 Armin Knab zum T. Geburts-tag (NWDR)
- 14.00 Albert Bräu (Saxophon)
- 14.00 Operette (HR)
- 17.00 Ein Tanzopert (NWDR)
- 17.10 Konzert (HR)
- 17.10 Fröhlich und herzlich (HR)
- 17.10 Volksmusik (NWDR)
- 19.00 Ein bunter Abend (HR)
- 19.00 Sportberichte (BR)
- 19.00 Der Wunsch-Kreppel (NWDR)
- 19.15 Volksmusik (BR)
- 19.15 Zeitgeschichte (BR)
- 19.15 Heitere Kleinkunst (HR)
- 19.15 Wir schallplatten (BR)
- 19.15 Tanz u. Mitternacht (NWDR)

Südwestfunk

Bad.-Bad., Freiburg, 363 m - Rheinsender: 295 m - Reutlig.: 195 m

Gleichbleibende Sendungen

- 8.00 Beginn, Musik, Nachr. (W)
- 8.10 Marktberichte, Musik (W)
- 8.20 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
- 7.15 Gymnastik und Musik (W, S)
- 7.30 Pressschau, Musik (W)
- 8.00 Nachrichten (W, S)
- 8.10 Eigenprog. d. Studios (W, S)
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 9.00 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
- 9.30 Allertel vom Tage (W)
- 11.00 Vormittagsmusik (W, S)
- 11.30 Eigenprogramm d. Studios (W)
- 11.30 Mittagskonzert (W, S)
- 12.45 Nachr., Vorschau (W, S)
- 13.00 Hier spricht Frankreich (W, S)
- 13.15 Musik nach Tisch (W)
- 14.00 Für die Jugend (W)
- 14.30 Franz. Sprachunterricht (W)
- 14.40 Eigenprogramm d. Studios (W)
- 14.50 Aus dem Zeitgeschehen (W)
- 15.30 Musik zum Feiernabend (W)
- 16.00 Der Zeitfunk (W)
- 16.40 Tribune der Zeit (W, S)
- 17.30 Nachrichten (W, S)
- 18.30 Letzte Nachrichten (W, S)

Sonntag, 4. Februar

- 7.30 Morgenchoral (J. S. Bach)
- 8.00 Musik der christlichen Welt
- 8.15 Kath. Morgenfeier
- 9.45 Beethoven: Sonate G-dur op. 31 Nr. 1, Sonate d-moll op. 31 Nr. 2
- 10.30 Stunde der Universitäten
- 10.30 Volksmusik und Chorgesang
- 10.30 Musik nach Tisch
- 10.50 „Im Friedeländchen“ von Gottfried Kolloid
- 14.15 Viel Musik und wenig Worte
- 14.30 Stimm der Heimat
- 14.30 Kleine Zwischenmusik
- 16.15 Aus der Welt! - Die große Fremdenstunde des MCV aus der Mainzer Narrenhalla
- 16.45 Sportbericht von Sonntag - Gültigerwald-Meisterschaften in Schwabach
- 16.50 Sportsnachrichten
- 17.30 Kleine Abendmusik
- 17.30 „Die Fledermaus“, Operette von J. Strauß
- 21.15 Sport am Sonntag
- 21.30 Im Rhythmus der Freude
- 21.45 Musik und morgen blau

Rosenmontag, 5. Februar

- 8.30 Funkorgel-Musik (NWDR)
- 8.45 Musik am Morgen (HR)
- 10.45 Wirtschaftsquerschnitt (HR)
- 10.45 Unterhaltungsmusik (NWDR)
- 10.45 Franz. Kammermusik (HR)
- 11.30 Orchesterkonzert (HR)
- 11.30 Verste von Witz, Busch (HR)
- 11.30 Kammermusik (NWDR)
- 11.45 Am Bande bemerkt (HR)
- 11.45 Feiernabend-Musik (NWDR)
- 11.45 Konzert I. d. Jugend (HR)
- 11.45 Wilhelm Tell (HR)
- 11.45 Die Lieblingmelodien (HR)
- 11.45 Opernkonzert (NWDR)
- 11.45 Sokratisches Orchester (HR)
- 11.45 Verste von Witz, Busch (HR)
- 11.45 Thon Trippel spielt Bach (HR)
- 11.45 Karl Valentin im Film (HR)
- 11.45 Aus neuen Filmen (HR)
- 11.45 Italienische Musik (HR)
- 11.45 Rhythmus der Welt (HR)
- 11.45 Werke v. E. Krenek (NWDR)
- 11.45 Nachkonzert (BR)

Samstag, 10. Februar

- 8.00 Erich Hönchel spielt (HR)
- 11.15 Sportvoreschau (HR)
- 11.45 Sportvoreschau (HR)
- 11.45 Probe Weisen (NWDR)
- 11.45 Kirche und Welt (HR)
- 12.45 Musik zur Unterhaltung (HR)
- 13.00 Armin Knab zum T. Geburts-tag (NWDR)
- 14.00 Albert Bräu (Saxophon)
- 14.00 Operette (HR)
- 17.00 Ein Tanzopert (NWDR)
- 17.10 Konzert (HR)
- 17.10 Fröhlich und herzlich (HR)
- 17.10 Volksmusik (NWDR)
- 19.00 Ein bunter Abend (HR)
- 19.00 Sportberichte (BR)
- 19.00 Der Wunsch-Kreppel (NWDR)
- 19.15 Volksmusik (BR)
- 19.15 Zeitgeschichte (BR)
- 19.15 Heitere Kleinkunst (HR)
- 19.15 Wir schallplatten (BR)
- 19.15 Tanz u. Mitternacht (NWDR)

Aschermittwoch, 7. Februar

- 8.15 Musik aller Meister (HR)
- 11.00 Aschermittwoch (NWDR)
- 12.00 Sport aus aller Welt (HR)
- 12.10 Beliebte Melodien (HR)
- 13.30 Das Briefmarkenkennzeichen (BR)
- 14.00 Karnevalskraus (HR)
- 14.00 Orchester Graun spielt (BR)
- 14.00 Das Nibelungenlied (HR)
- 15.15 Unterhaltungskonzert (HR)
- 16.30 Filmmusik aus aller Welt (HR)
- 17.00 H. Kaminsky-Quintett (NWDR)
- 17.30 Alte Musik (BR)
- 18.00 Orchesterkonzert (NWDR)
- 18.45 Sport der Woche (BR)
- 19.00 „Daphne“ v. R. Strauß (BR)
- 19.00 „Walküre“ von R. Wagner (HR)
- 19.00 Symphoniekonzert (NWDR)
- 19.00 „Cocktailpartie“, Komödie v. E. Bilski (NWDR)
- 20.00 Was treiben die Physiker (HR)
- 20.15 Zärtliche Weisen (BR)
- 20.15 Symphonische Jazzmusik (BR)

Donnerstag, 8. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 7.00 Bruno Walter dirigiert
- 8.00 Landfunk
- 8.30 Programmvorschau
- 10.30 Julius Baßler am Klavier
- 10.30 Musik für alte Instrumente
- 10.30 Das alte Schloß in Baden-Baden; eine Hörfolge
- 17.10 „Am Holdertrauch“, eine Gedächtnisrede zum 90. Geburtstag d. Komponisten Hermann Kirchner
- 18.30 Schwed. Opermelodien von Alexander Borodin, Camille Saint-Saens und Gius. Verdi
- 19.00 „Spiel um Smaragd“, 100 unerschaltbare Minuten
- 21.30 Rück auf Europa
- 21.30 Ermanno Wolf-Ferrari: Sonate für Violine und Klavier, op. 18 (Alise Schönfeld und Helmut Hübner), Vier Elspittel, op. 13 für Sopran und Klavier (Henriette Robert und Franz Zubal)
- 22.30 „Du wirst ein Mensch sein“
- 23.00 Nacht-Feuilleton
- 0.05 Jazz im Funk

Freitag, 9. Februar

- 7.00 Andacht der Baptisten
- 8.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturumschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.30 Ober uns Bücher
- 14.30 Über neue Bücher
- 14.30 Frohe und heitere Weisen
- 14.30 Musik zum Feiernabend
- 17.30 Im Namen des Gesetzes - Herrmann Mostar spricht
- 18.00 Symphoniekonzert - Mozart: Overtüre zu „Don Giovanni“; Haydn: Symphonie „Maria Theresia“; L. Scharl: Konzert für Violoncello u. Orchester; Liszt: „Mazepa“, einpionische Dichtung; Das Pfälzerchester Ludwigshafen.
- 21.15 Neue deutsche Prosa
- 22.00 Tanzmusik
- 22.25 Karl Valentin zum Gedächtnis
- 23.15 Zur Unterhaltung
- 23.50 Zum Tagesausklang

Samstag, 10. Februar

- 7.00 Christen im Alltag
- 8.45 Konzertstunde
- 11.30 Kleines Konzert
- 11.45 Landfunk
- 13.45 Sportnachschau
- 14.00 Der Zeitfunk
- 14.45 Unsere Volksmusik
- 14.45 Jugendfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Filmprisma
- 17.00 Aus d. Prolog. d. kom. Woche
- 17.15 Kleines Konzert am Abend
- 17.45 Mensch und Arbeit
- 18.00 Die Woche in Bogen
- 18.30 Orchester Kurt Reithold
- 18.45 Wie's in Ostpreußen war
- 19.00 Frohes Raten - gute Taten
- 19.45 Wie Sie wünschen!
- 20.30 Worte zum Sonntag
- 22.15 Hochzeit, Heiss singt
- 22.30 Die Rundfunk-Tanzkapelle
- 23.15 Melodie zur Mitternacht
- 24.00 Das Nachtkonzert

mit die Dirigenten Dr. Karl Böhm mit dem

Symphoniorchester des Süddeutschen Rundfunks, Hans Roßbaud mit dem Orchester des Südwestfunks, Hans Müller-Kray mit dem Symphoniorchester des Süddeutschen Rundfunks, Karl Münchinger mit dem Stuttgarter Kammerorchester, Johann Nepomuk David mit dem Brucknerchor, Branka Musulin und Margot Pinter, Klavier, das Amadeus-Quartett, London, das Schimmer-Quartett, Stuttgart, Dennis Brain (England), Horn, Ake Collett, Bariton, Schweden. Der Brucknerchor nimmt mit Ur- und Erstaufführungen von Johann Nepomuk David, Otto-Erich Schilling, Hermann Reutter, Luigi Dallapiccola und Hellmut Bräutigam an der Musikwoche teil; das Stuttgarter Kammerorchester bringt eine Uraufführung von Paul Grof. Für 21. April ist die Uraufführung der 5. Symphonie von Karl Amadeus Hartmann vorgesehen.

Feiertagskarte für UKW-Hörer. Der Süddeutsche

Rundfunk in Stuttgart arbeitet an einer Feiertagskarte für die Versorgungsgebiete der einzelnen UKW-Sender des Süddeutschen Rundfunks. In der den UKW-Hörern genaue Angaben über die örtlichen Empfangsmöglichkeiten und Hörsensibilitäten gemacht werden.

Deutschland hat die höchsten Rundfunkgebühren.

Die sogenannten autoritären Länder haben die durchschneidenden höchsten Rundfunkgebühren: Ungarn jährlich 63,30 DM (230 Gulden), Sowjetunion 27,80 DM (50 Rubel). Dann steht über bereits Deutschland mit 14 DM etwas an der Spitze! Selbst das autoritäre Spanien folgt ihm erst mit 14,20 bis 18,20 DM (37 bis 50 Pesetas je nach Empfängergruppe). Zum Vergleich die weiteren europäischen Länder: Italien 16,20 DM (500 Lire); Niederlande 12,20 DM (13 Gulden); Belgien 12,00 DM (144 Franc); Frankreich 1,40 bis 12 DM (300 bis 100 Franc je nach Empfängergruppe); England 12,00 DM (48 Schilling); Dänemark 11,30 DM (1 Pfund, resp. 20 Kronen); Schweden 8,10 DM (80 Kronen); Luxemburg 8,00 DM (80 Franc); Finnland 8,10 DM (700 Finnmark); Estland 1,30 DM (128 Schilling).



BEUTHEN, AM RING. — Die Stadt, die, ohne allzu große Kriegsschäden erlitten zu haben, den Polen in die Hände fiel, hat ihre Bedeutung auch heute noch nicht verloren. Die Polen sind bemüht, so viel Kohle als möglich aus der Erde zu holen. (Aufnahme: G.-G.-Archiv)

Nur noch 6000 Deutsche in Beuthen

Die Polen „übernahmen“ die Stadt fast unbeschädigt

An rauchenden Schloten, hohen Förderkürmen und weit ausgedehnten Fabrikanlagen vorbei bewegt sich der polnische Personenzug in müßiger Fahrt durch das oberschlesische Industriegebiet. Viele mit dem „Schwarzen Gold“ beladene Züge, oft mit zwei davor gespannten Loks, rattern an uns vorbei. Wir zählen 40, 41, 42, ja sogar bis 50 angehängte, hochbeladene Kohlenwaggons. „Deine ganze Kraft dem Volke“ und ähnlich lautende Schlagworte, mit großen weißen und roten Buchstaben an Werksanlagen, Bretterzäunen und auf Transparenten gemalt, wenden sich an den polnischen Arbeiter und fordern zur Leistungssteigerung auf. Die schwarzen Diamanten bedeuten Devisen, und Devisen braucht Polen dringend für den Aufbau der Wirtschaft.

Mitten im Herzen des oberschlesischen Industriezentrums liegt Beuthen, die ehemalige Grenzstadt zwischen Deutschland und Polen. Von den Trachtenberger Höhen herab schiebt sich die dunkle Kullisse des ausgedehnten Stadtwaldes bis an den Rand der Stadt. Das Häusermeer, aus dessen Mitte die Türme der Kirchen zum Himmel weisen, ist umgeben von einem Kranz von Fördertürmen und rauchenden Schloten. Ganz im Vordergrund, vor dem Bahnhof, erhebt sich der Margarethenberg, der die älteste Geschichte Beuthens trägt. Hier lagen im 11. und 12. Jahrhundert die Anfänge der Siedlung. Auch heute noch befindet sich der Beuthener Hauptbahnhof mit seinem repräsentativen Gebäude im Vergleich zu den anderen schlesischen Bahnhöfen in einem guten Zustand.

Für 15 Zloty kann man mit der blau angestrichenen Straßenbahn in die Stadt hineinfahren. Im Mittelpunkt des Häusermeeres erheben sich die charakteristischen Türme der 700jährigen altgotischen Marienkirche, die einstmals in ihrem Inneren das Bild der „Beuthener Madonna“ aus dem 15. Jahrhundert barg. Dieses kostbare Bild soll nach dem Einzug der russischen Truppen nach Rußland gebracht worden sein. Der gotische Backsteinbau der St.-Trinitatis-Kirche mit dem 72 Meter hohen Turm wurde nach polnischen Gesichtspunkten restauriert. Viele andere herrliche Kirchen, wie das in neoromanischem Stil nach dem Vorbild der alten deutschen Kaiserdomäne erbaute Gotteshaus St. Hyazinth, konnten von den Polen unbeschädigt übernommen werden.

Am Wilhelmplatz erhebt sich der Doppelturm der größten Kirche Oberschlesiens, der Schutzpatronin der Bergleute, St. Barbara.

gen Himmel. Das auf dem Wilhelmplatz errichtete Denkmal für die gefallenen Selbstschutzkämpfer wurde von den Polen abgebaut und an dessen Stelle ein polnisches Unabhängigkeits-Denkmal errichtet. Beuthen soll der kulturelle Mittelpunkt des oberschlesischen Industriegebietes werden und hat, was selbst in Warschau fehlt, neben Posen und Kattowitz eine Oper erhalten. Die Polen tun gerade in den endernte Gebieten alles Erdenkliche, die Kunst für sich sprechen zu lassen, um so den Beweis eines kulturellen Hochstandes anzutreten.

Wie in allen anderen oberschlesischen Städten sind auch in Beuthen städtische Warenhäuser, in denen es alles zu kaufen gibt, eingerichtet. Die Verstaatlichung aller großen Betriebe wurde auch hier restlos durchgeführt.

Mit Hochdruck wird heute in der größten und neuesten Erzgrube Europas von „Blei-Scharley“ gearbeitet, und das Förderband der Heinitz-Grube ist in ständiger Bewegung. Nach Norden hin begrenzen den Stadtrand die Fördertürme der Erzgrube „Friedensglück“. Am Rande des Stadtparks nach dem Westen beschließt die große Cerster-Zentrum-Grube mit der modernen Kohlenwäsche das Stadtgebiet.

In den Jahren 1919—1933 war Beuthen Grenzstadt. In 20 Minuten konnte man vom Zentrum die neue polnische Grenze erreichen. An drei Seiten war die Stadt von der Grenze eingeschlossen. Nur nach Westen blieb eine Lücke offen. Vor dem Kriege zählte Beuthen 101 000 Einwohner. Heute sind es 83 000 Polen, die dem Charakter der Stadt ein östliches Gepräge geben. 23 000 polnische Bewohner stammen aus dem Stadtgebiet von Lemberg, die in Beuthen ihre Hotels, Kinos und Stammgeschäfte wieder eröffneten.

Nur noch etwa 6000 Deutsche, die in den Berg- und Industrierwerken beschäftigt werden und unter den schwierigsten Bedingungen ihr Leben fristen müssen, leben in „Bytom“. Viele davon müssen polnische Sprachkurse besuchen. Ich hatte Gelegenheit, mit Deutschen zu sprechen. Einige von ihnen zeigten mir ihren Ausweisungsbefehl, den sie seit längerem besaßen. Sehnsuchtsvoll richteten sich dabei ihre Blicke gen Westen.

Kleine Weisheiten

Die vornehmste Tugend ist die Tugend, selbst die Liebe nicht durch sie gestört zu sein.

Unentschlossenheit ist ein Krampf, der leicht mit Lähmung endet.

Die „Demontierung“ von Reichenberg

Was ist aus den anheimelnden Kaffeehäusern geworden?

Die altbewährte Tuchmacherstadt Nordböhmens, die Städte eines jahrhundertlang gewerblichen und industriellen Schaffens geht ihrer Demontage entgegen! Wir Deutschen kennen die schreckliche Bedeutung dieses Wortes, sie trifft für unser Reichenberg, das keine Rüstungsfabriken je besaß, in vollem Umfang zu. Selbst die alljährlich sich wiederholenden und heuer unter der bombastischen Parole „Fünf Jahre befreites Grenzland“ durchgeführten gewerblichen und industriellen Ausstellungen, die eine verunglückte Nachahmung der Reichenberger Mes darstellen, können über den Niedergang Reichenbergs nicht hinwegtäuschen. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, als ob die jetzige Regierung nur aus Prestige und aus außenpolitischen Gründen Menschen in Reichenberg und Umgebung angesiedelt! Viele Tschechen haben schon die nächstbeste Gelegenheit gesucht, um in das Innere des Landes zurückzukehren. Auch „Rückversicherer“!

Wer heute durch Reichenberg geht, der würde über die „Veränderungen“ staunen, die es dauernd durchmacht. Ganze Reihen von Häuserruinen stehen da, so das bekannte „ale Vortl“, das Gebiet zwischen Mäster- und Rollberg! Mit Hacke und Schaufel versuchen Zigeuner brauchbare Teile wegzureißen, um sie nutzbringend zu verkaufen.

Aber auch gewerbliche Stätten und Fabriken sind öde und verlassen. Um die Abfuhr des Schuttes kümmert sich wochenlang niemand; stinkende Müllhaufen tragen zum „guten“ Geruch wesentlich bei. Altbekannt und noch gut verwendbare Gebäude sind abgerissen worden, so gegenüber dem Bahnhof das frühere Zollamtsgebäude; die in Reichenberg und

Umgebung gut bekannte Drogerie „der schwarze Hund“ (Besitzer Emil Fischer) ist ebenso verschwunden, wie die Häuser vom Lyoner Seidenhaus bis zur Schleusengasse. Im Villenviertel ist von einem Abbauberechtigter noch nichts zu bemerken, denn dort waren die modernsten Wohnungen Reichenbergs, was den „Neubürgern“ dieser Stadt so richtig in den Kram paßte.

Der Stolz der Reichenberger, das „Rathaus“ bietet in seiner Stirnfront einen niederschmetternden Eindruck. Es ist bezeichnend, daß man für die Arbeiter und für das Renovierungsmaterial kein Geld hat! Eine städtische Zahl von Geschäften steht überhaupt still, die anderen sind in ihren Auslagen „Potemkinsche Dörfer“.

Auch wer nicht in Reichenberg zuhause war, kennt die anheimelnden und immer gut besuchten Kaffeehäuser; von ihnen sind die „Post“ und „Winkler“ übriggeblieben, der alte „Schienhof“ existiert nicht mehr, wie auch von den Hotels nur das „Rathaus“ und das „Imperal“ für den allgemeinen Verkehr erhalten wurden, während der „Goldene Löwe“ der „Hautevolee“ vorbehalten blieb. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob man mit Absicht dieses einstmals so blühende Land, das mehr als 50 Prozent der Steuern des Staates trug, zugrundegehen läßt, damit bei einer etwaigen Rückkehr in ihre Heimat die Sudetendeutschen nichts mehr vorfinden.

Aber so wie vor Jahrhunderten unsere Vorfahren nach Böhmen kamen und unwirtliches Land besiedelten und kultivierten, so werden sich die Sudetendeutschen in ihrem Sehnen nach Rückkehr in die alte Heimat nicht unterkriegen lassen.

Das Schicksal der Siebenbürger Sachsen

Vertrieben, enteignet, entwurzelt

Eingekleidet in die Kolonnen der westwärts zurückflutenden Wehrmacht, knarrten in den Tagen nach der Kapitulation Rumäniens im Herbst 1944 Pferdegespanne über die weiten Straßen der ungarischen Puszta. Es waren Tausende, ganze Dorfgemeinschaften, die damals ihre Heimat Siebenbürgen verließen und vor der roten Flutwelle auf monatelanger Fahrt ins Oesterreichische und weiter nach Süddeutschland flüchteten. Und andere Tausende, die Jugend dieses kleinen deutschen Volkspflügers im Karpatenbogen, verbluteten in den gleichen Wochen an allen Fronten Europas. Ihre Toten ruhen in Narwa und in Griechenland in Italien und an der Oder.

Der überwiegende Teil der Siebenbürger aber verblieb, in der Hoffnung auf eine Wende im Kriegsgeschehen, in der alten Heimat. Zwar rollte anfangs die östliche Dampfwalze lediglich über sie hinweg. Monate später allerdings, im Winter, geschah dann das Furchtbare: Die von Moskau befohlene und von Bukarest befolgte Deportation aller deutschen Männer von 17 bis 45 und aller Frauen von 18 bis 35 Jahren zur Zwangsarbeit nach Rußland. Dort wurden sie in die Gruben und Bergwerke des Donezgebietes getrieben. Auch unter ihnen hielt der Tod seine blutige Ernte. Die diese Schreckenszeit der Sklaverei überstanden, wurden nach Jahren willkürlich nach Deutschland oder in die alte Heimat entlassen.

So sind heute die Siebenbürger Sachsen, deren Gesamtzahl zu Beginn des Zweiten Weltkrieges rund 250 000 betrug, durch die Katastrophenzeit der Nachkriegsjahre in viele Winde verstreut. Und es mögen nicht wenige sein, die das Schicksal in jene Ursprungsgaue verschlug, aus denen vor 800 Jahren ihre Vorfahren, dem Ruf eines fremden Königs folgend, donauswärts zogen, in ein fernes, unwirtliches und urwaldbedecktes Land.

Diese zunächst bunt zusammengewürfelten Haufen schlossen sich bald zu einer vorbildlichen Gemeinschaft zusammen, in der es gar Freie und Gleichberechtigte gab. Ihre Leistungen in Siebenbürgen in den folgenden Jahrhunderten sind gewaltig und aus der Geschichte des deutschen Ostens nicht fortzudenken. Unter ihren Beißigen Händen erblühte eine Wildnis aus dem Nebel der östlichen Formlosigkeit zu einer der prächtigsten und fruchtbarsten Kulturlandschaften Euro-

pas, zu einem, wie es in ihrer Volkshymne heißt, „Land des Segens, der Gülle und der Kraft“. Ihre befestigten Städte und Dörfer mit den viel bewunderten Kirchenburgen wurden zu Bastionen des christlichen Abendlandes, an denen die wiederholten Stürme der Mongolen, Türken, Tartaren und Kumanen zerschellten.

In friedlicheren Zeiten nahmen Handel und Gewerbe einen erstaunlichen Aufschwung. So gab es im Jahre 1376 in Hermannstadt 19 Zünfte mit 25 Gewerben, während zur gleichen Zeit beispielsweise Augsburg nur 16 Zünfte mit 20 Gewerben zählte.

Das kleine Volk der Siebenbürger Sachsen nennt viele bedeutende Männer sein eigen. So, um nur einige zu nennen, den Reformator Johannes Honterus, einen Humanisten von hohen Graden und Freund Luthers und Melancthons den Gubernator Samuel von Bruckenthal, der das Vertrauen Maria Theresias besaß, sowie den Volksmann und Publizisten Stephan Ludwig Roth, einen Schüler Pestalozzis.

Dieses abendländische Kraftzentrum im äußersten Südosten strahlte von Anbeginn Kraftströme in die umliegenden Völkerschaften aus. Ungarn und Rumänen vor allem verdanken diesen Impulsen unendlich viel.

Und heute? Die Berichte von Flüchtlingen, die trotz Minenfeldern und Stachelrahtverhauen den Weg nach dem Westen wagten, die Briefe der Dahelgebliebenen, sie alle sind erschütternde Zeugnisse eines unaufhaltsamen Zerfalls. Von ihren stattlichen Höfen vertrieben, ihres gesamten Besitzes beraubt, fristet dieses einst freie und stolze Bauernvolk jetzt ein kümmerliches Dasein als entwurzelte Fabrikarbeiter und Knechte. Die Jugend wächst im klassenkämpferischen Geist heran. Der Lebens- und Wesensstil der Siebenbürgerdeutschen, den die europäische Kulturgeschichte einen gotischen nannte, droht heute der östlichen Verflachung und Vermassung zu erliegen.

Was die Flüchtlinge aus Siebenbürgen stotternd erzählen, sind Akkorde zu dem Schwanengesang eines ohnmächtigen, zum Untergang verurteilten deutschen Volkstammes. Und es scheint, als vollenden sich damit 800 Jahre einer Sendung und Leistung, die wahrhaft groß und abendländisch gewesen ist.

Es war in einer kalten Winternacht...

Eine Erzählung aus Masuren / Von Oily Boehelm

Der alte Pakuleit war schwer zum Reden zu bringen und galt als etwas wunderlich. Er war ein Flüchtling aus Ostpreußen und konnte stundenlang am Wirtschaftstisch sitzen, ohne den Mund aufzutun, außer um etwas zu trinken, was er gerne und ausgiebig tat.

Doch eines Abends, man hatte ihm gerade ein paar Groggs spendiert, erzählte er seine Geschichte.

Er wohnte im letzten Hause des einsamen Dorfes dicht an der masurischen Grenze, wo die unendlichen Wälder begannen. Sie griffen schon fast ins Dorf hinein, und nicht selten kam in den langen bösen Wintern das Wild bis vor Haus, und die Wölfe streiften rüdelweise durch den Wald.

An so einem bitterkalten Winternag war es gewesen, daß der alte Pakuleit zu einer Notschlachtung in das Nachbardorf gerufen wurde. Er war kein gelernter Schlichter, Gott behahre, er liebte Tiere mehr als Menschen, aber half gern hier und da aus, denn meist fiel etwas für ihn ab, und Pakuleit war arm, sehr arm. Auch an diesem Tage hatte man ihm einen Korb voll Knochen und etwas Fleisch auf seinen Handschlitten geladen, und außerdem hatte es noch etliche gute Schnäpse gegeben. Pakuleit war vergnügt und hatte tüchtig getrunken. Der Weg war weit, da mußte man tüchtig einheizen, wenn man nicht mit seinem Schlitten unterwegs erfrieren wollte. Es dämmerte bereits, als er den Heimweg über die riesigen Schneefelder antrat. Eigentlich hatte er sich immer einen Hund gewünscht, denn mit irgend jemand mußte man sich mal aussprechen, wenn man allein in einer Hütte hauste, zu der selten ein Mensch den Weg fand. Aber wie sollte man einen Hund ernähren, wenn man oft selbst nicht satt wurde? Von all dem hatte der alte Pakuleit bei dem Bauer gefaselt, und deshalb war es so spät geworden. Aber ihm war warm und glücklich zumute, als er mit seinem Schlitten durch den Schnee stapfte.

Plötzlich fühlte er einen warmen Atem neben sich. Ein Gefährte in dieser unendlichen

Einsamkeit, über die bereits die Nacht wuchs. Ein Hund! Groß, grau, struppig, wie dem Schäfer sein Lux! Pakuleit lachte, schon lange war er nicht so vergnügt gewesen. Der Hund roch das Fleisch. Wahrscheinlich ein veraufener, vielleicht hatte man ihn sogar davon gejagt. Er sollte bei ihm eine Heimat finden. Gute und schlechte Tage mit ihm teilen, wie es eben kam!

„Komm mit“, sagte er, „wir werden uns schon vertragen! Schon bist du nicht, soviel ich in der Dunkelheit sehen kann, Halsband hast du auch keins, hast dich vielleicht von der Kette losgerissen, armes Vieh! Zu Hause kochen wir uns ein Söppchen, und da schwimmt ein Knochen für dich drin.“

Der alte Pakuleit hatte verdammt schwer geladen, die frische Luft warf ihn vollends um. In munterem Zickzack erreichte er die Hütte. Mit der Suppe wurde es nichts mehr, er fand nicht einmal die Streichhölzer, warf dem Hund einen Knochen hin und fiel auf sein Bett. Er erwachte an einem furchtbaren Ruf. Er setzte sich auf, und war plötzlich ganz nüchtern. Der Hund stieß einen Schrei aus, der ihm das Blut gerinnen ließ — es war der hohe, klagende Lockruf der Wölfe. Pakuleit tastete aus dem Bett, und was jetzt kam, ließ ihn vollends erstarren. Vor dem Hause ertönte der gleiche Ruf — rehnfach — zwanzigfach. Der Mond stand fahl und riesig über der Schneewüste. Pakuleit brauchte kein Licht, um das Wolfsrudel zu erkennen, das nach seinem Gefährten rief. Was dann weiter geschah, ersahen Pakuleit wie ein böser Traum. Er öffnete die Hüttentür, durch die der Gefährte seiner Nacht mit einem riesigen Satz entwich, sich unter das Rudel mischte und mit ihm davonzog, als verständiger der Wolf seine Artgenossen, den alten Pakuleit zu schonen, der ihn so trefflich bewirtet hatte.

„Das ganze Fleisch hat er aufgefressen“, sagte Pakuleit anklagend, als könne er heute noch nicht den Verlust verschmerzen — „das ganze schöne Fleisch!“



LANDSBERG AN DER WARTHE. — BLICK AUF DIE STADT. Hier befanden sich große landwirtschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalten und eine beachtliche Textil- und Nahrungsmittel-Industrie. Den Wartebusch kultivierten einst deutsche Siedler. (Archiv)

Aus der Stadt Ettlingen

Ein seltsamer Monat: der Februar

Nach der astronomischen Berechnung ist er der kürzeste, was die Gebaltsempfänger besonders freut. Alle vier Jahre allerdings bekommt er einen Tag zum Ausgleich der Kalenderrechnung angehängt, was wiederum die nicht freut, die an diesem Tag zur Welt kommen, denn sie haben dann nur alle vier Jahre Geburtstag.

Im übrigen ist der Februar ein rechter Wintermonat mit Frost und Eis, er soll es wenigstens nach den Wetterregeln sein, wenn Aussicht auf gute Ernte bestehen soll. In früheren Zeiten gab es keinen Monat Februar. Er wurde erst von König Pompilius eingeführt, als dieser einen zwölfmonatigen Kalender machte. Pompilius hätte gemeint, ungerade Zahlen seien glückbringend und vermehrte die 354 Tage des Jahres um einen. Vier Monate bekamen je 31, sieben je 29, der Februar aber zunächst nur 28 Tage, dann wurde noch ein Tag dazu getan. Kaiser Augustus warf diesen Kalender um, so daß der Februar sich wieder mit 28 Tagen begnügen mußte. Schließlich kam die gregorianische Kalenderreform, die die Schaltjahre einführte, so daß der Februar alle vier Jahre einen Zusatz bekommt.

Woher der Name kommt? Man führt ihn auf „febris“ (=Fieber) zurück, was mit dem großen Reinigungs- und Sühnefest der Römer zusammengebracht wird. Woher der Name „Hornung“ kommt, ist auch noch nicht klargestellt. Der wichtigste Tag ist „Lichtmeß“ (2. Februar), der von den Bauern begrüßt wird, denn es heißt bei ihm: „An Lichtmeß bei Tag est“. Man kann auf künstliches Licht verzichten. Im übrigen ist der Februar ein „lustiger Geseß“, denn er bringt Faschings- und Wintersportfreuden.

Käuferschlangen vor den Läden

Der diesjährige Winterschlussverkauf hatte in allen Städten Württemberg-Badens einen ausgezeichneten Start. In Karlsruhe, Mannheim und Heideberg bot sich schon in den Vormittagsstunden des ersten Verkaufstages das bei Schlussverkäufen gewohnte bewegte Bild. Der Zustrom in die Geschäfte setzt keinen Augenblick aus. Vor einzelnen Stoffläden hatten sich schon in den ersten Verkaufsstunden Schlangen gebildet. Die großen Kaufhäuser, die ihre Preise um durchschnittlich 20 Prozent herabgesetzt haben, berichten über einen sehr regen Verkauf, vor allem in Textilien. Die Käufer bevorzugten hauptsächlich Stoffe, Anzüge und Mäntel; der höheren Preislagen. Diese Neigung der Käufer, sich für die bessere Qualität zu entscheiden, sei schon seit einigen Wochen zu beobachten. Auffallend hoch ist der Anteil der Landbevölkerung, der von verschiedenen Geschäftsinhabern auf 50 Prozent geschätzt wird.

Denke an den Bazar im evangelischen Gemeindehaus am Samstag von 15-18 Uhr und Sonntag von 11-18 Uhr.

Zeichen innerer Verbundenheit

Seit mehr als einem Jahr läuft die Päckchen- und Paketaktion des Evang. Hilfswerks in Baden für die notleidenden Brüder und Schwestern in der sowjetischen Besatzungszone. Evangelische Gemeindeglieder geben bei ihren Pfarrämtern Päckchen ab oder bestellen Pakete, die dann an die Pfarrämter im Osten zur Weitergabe an die Bedürftigen weitergeleitet werden. Es ist durch diese Aktion schon viel Not gehindert worden. Ruhrende Dankesbriefe treffen immer wieder beim Hauptbüro Baden des Hilfswerks und bei den einzelnen Pfarrämtern ein. Daß diese Hilfe auch über die äußere Not hinaus von Bedeutung ist, zeigt ein Brief des Hauptbüros Brandenburg des Hilfswerks, in dem es heißt: „Die Leute hier sind über die Hilfe ihrer deutschen Brüder und Schwestern glücklicher und erfreuter als über die kostbarsten Auslands Spenden, weil sie darin etwas von der inneren Verbundenheit und der trotz aller Propaganda doch noch bestehenden Gemeinschaft der den gleichen Glauben bekennenden Deutschen sehen.“ — Daß diese Zeichen innerer Verbundenheit verstärkt werden können, dazu trägt jede Gabe bei, die zur Sammlung des Hilfswerks in Baden vom 1. bis 7. Febr. gegeben wird.

Neue Leichenschauer verpflichtet

Für den Dienst als Leichenschauer in Ettlingen ist Herr Erwin Mackert, hier, Quergasse 12, am 17. 11. 1950 vom Landrat des Kreises Karlsruhe verpflichtet worden. Der Sohn des am 21. 6. 1950 verstorbenen früheren Leichenschauers und Leichenmannes Wilhelm Vogel, hier, Hirschgasse 6, ist zum Leichenschauer-Stellvertreter bestellt.

Die Stadtverwaltung gibt hiervor Kenntnis und bittet um entsprechende Beachtung bei Sterbefällen.

Auch der Kaffee braucht Würze

Eine Tasse Kaffee wird erst voll im Geschmack, wenn sie richtig gewürzt ist. Es gibt heute wieder viele gute Kaffeewürze. Sie sind zum Teil aus echten orientalischen Feigen, zum Teil aus inulinhaltigen Zutaten hergestellt und dadurch ganz besonders geeignet, dem Kaffee jene volle Kraft zu geben, die wir alle so an ihm lieben. Manche dieser guten Kaffeewürze haben sogar noch eine wesentliche Eigenschaft mehr. Sie machen den Kaffee auch bekömmlicher. Das ist von vielen Ärzten bestätigt. In Amerika wurde das jetzt an 2 Universitäten und 24 modernen Krankenhäusern durch wissenschaftliche Untersuchungen nachgeprüft und der gesundheitliche Wert, besonders der inulinhaltigen Kaffeewürze, klinisch erprobt und ärztlich erwiesen.

Jugend und Polizei als gute Freunde

Jugendliche aus Ettlingen und Durlach stellten den Polizisten einen Besuch ab

Etwa 80 Jungen und Mädchen waren es, die die Schule in Durlach gegen 15.15 Uhr stürmten. Mit viel Geschrei und etlichem Gebälge drängte sich die kleine Schar muster durch das Tor in die Schule.

Im Reich von Sherlock Holmes...

Zunächst ging's in das Kriminalmuseum, wo von Verbrechen und deren Taten die Rede war. Hier lag etwas von der erregenden Atmosphäre eines Sherlock Holmes in der Luft. Kriminaldirektor Weigel zeigte von seinen Schätzen, was er glaubte, Jugendlichen zeigen zu dürfen. Aufklärend und ermahnend waren die Worte des erfahrenen Kriminalisten. Die Sachlichkeit der Darstellung ließ die Buben aufhorchen.

„Bitte Paula 4“

Doch da stahl sich aus dem gegenüberliegenden Zimmer das schnarrende Geräusch des Sprechfunks der Landespolizei. „Hier Zentrale, bitte Paula 4, bitte Standortmeldung Paula 4!“ Unsere polizei-begeisterte Jugend wartete gespannt auf die Antwort des Streifenwagens „Paula“. Draußen auf der Bundesstraße 36 aber hatte der Streifenbeamte für einige Augenblicke das Vergnügen, sich mit dem jugendlichen Besuch zu unterhalten. Neben dieser Radioanlage fing plötzlich eine Schreibmaschine an zu ticken, ohne daß die Tastatur berührt worden wäre. „Mensch, ein Fernschreiber, was meinst du, die kriegen aber ihre Leute“, meinte der kleine Karle. „Na, klar, bei den Verbindungen...“

„Aufsitzen“

Inzwischen waren auf dem regennassen Hof ein Streifenwagen, ein kleiner Transportwagen und Bereitschaftswagen aufgefahren. Kaum hatte der begleitende Kommissar, der übrigens selbst aus der Karlsruher Jugendbewegung stammt, mit einer einladenden Geste in Richtung eines der Wagen gezeigt, da war auch die Meute schon aufgesessen. Eine Runde fahren und während der Fahrt telefonieren, wollte nun jeder. Auch die Mädels fuhren ihre Runde. Da meinte der kleine Karle, den Hörer in der Hand: „Jetzt weiß ich aber nichts mehr, also Ende.“ Im Verkehrsinstitut, wo an aufgeschnittenen Motoren dessen Funktion fachmännisch betrachtet wurde, hütete ihr Väter und Mütter eure motorbegeisterte Jugend einmal sehen sollen! Kleine Fahrzeuge aller Arten

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 16. bis 31. Januar 1951:

- 15. 1. Roswitha, Vater: Herr. Deeg, Schneider, Elmendingen, Durlacher Str. 42.
16. 1. Hannelore, Vater: Bernhard Kreuz, Schlosser, Pforsheimer Str. 83.
15. 1. Sylvia Klara Luise, Vater: Alfred Aug. Glaser, Masseur, Friedenstr. 6.
17. 1. Alfred, Vater: Alfr. Egger, Pol. Wachtm., Erlenweg 44.
21. 1. Rita, Vater: Reinhold Waldmann, Papiermacher, Pforsheimer Str. 69c.
23. 1. Hans-Peter, Vater: Willy Hild, Gürtler, Merkurweg 2.
22. 1. Annermarie, Vater: Franz Jos. Axtmann, Schmiedem., Schielberg, Hauptstr. 13.
28. 1. Luise Emma, Vater: Ottmar Hruby, Bäcker, Ettlingen.
29. 1. Günter Walter, Vater: Emil Vogel, Maler, Scheffelstr. 24.
27. 1. Bärbel Margarete, Vater: Herr. Watzke, Stud.Aas., Goethestr. 9a.
26. 1. Tosca, Vater: Harry Ernst Kuckling, Hilfsarb., Rüppurr, Pfauenstr. 10.

Sterbefälle vom 15. bis 31. Januar 1951:

- 17. 1. Walter Ochs, Spessart, Weberstr. 43.
20. 1. Elisabeth Josefine Schweizer, geborene Emons, Schöllbronner Str. 91.
23. 1. Hans Ad. Weber, Neureut, Hauptstr. 47.
22. 1. Romuald Schwarz, Pforsheimer Str. 12.
24. 1. Anna Nägele, geb. Michler.
30. 1. Joh. Alois Gollinger, Rastatter Str. 14.

Die Februar-Ausstellung des Kunstvereins

Der Badische Kunstverein eröffnet in seinen Räumen in Karlsruhe, Waldstraße 3, am Sonntag, den 4. Februar 1951, vormittags 11 Uhr eine Ausstellung von Werken verstorbener Künstler. Es werden Arbeiten von Engelhard, Eichrodt, Hildenbrand, Jutz, Kasper, Schindler, Schoenleber, Taucher, Wahl und Walter gezeigt.

Bereits-Nachrichten

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen

Heute abend Singstunde für den ganzen Chor. Da wir mit dem Konzert-Programm beginnen, ist vollzähliges Erscheinen notwendig. Liederbücher bitte mitbringen. — Da uns eine Anzahl Liederbücher fehlt, bitten wir, zu Hause Umschau zu halten, ob sich nicht doch noch eines finden läßt. Ehemalige Chormitglieder, die noch im Besitze eines Liederbuches sind, möchten wir bitten, dasselbe dem Chor zur Verfügung zu stellen.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute abend um 20 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Verein der Handfreunde

Die Monatsversammlung des „Vereins der Handfreunde“ fällt wegen der Faschnachtsveranstaltungen im Februar aus. Bei gutem Wetter finden an allen folgenden Sonntagen wieder Übungsstunden statt. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Wie verhalte ich mich im Straßenverkehr?

Im Hörsaal sah man nun die frischen Buben und Mädels ersten Gesichts beim Studium der Lichtbilder, die zu einem richtigen Verhalten im Straßenverkehr auffordern sollen. Kommissar Stahl vom motorisierten Kommissariat sprach über das Verhalten auf der Straße und warnte besonders vor dem Betreten, dem Anhalten von Fahrzeugen und Befahren der Autobahn mit Fahrrädern.

Was koche ich meinem Rex?

Anschließend besuchte man die vierbeinigen Kollegen der Polizei. Zum Glück waren von den 66 Diensthunden wenigstens 3 in der Schule. „Hundevater“ Ritter, ein Meister der Dressurtätigkeit, führte erst einmal seine jungen Freunde in die Hundeküche. „Was koche ich heute meinem Rex?“ Das interessierte natürlich die Mädels. Einer der Buben versteckte derweil einen Bekleidungsgegenstand und ein Spürhund nahm nun die Fährte auf, suchte und fand ihn. Ein Schutzhund führte die Verfolgung eines fliehenden Täters und das „kunstgerechte Beißen“ vor. Die Spürnase und der Angriffsmut des Hundes gibt dem Polizeibeamten also neben der Hilfe auch eine gute Waffe in die Hand!

Der Gute Freund, der Böse Feind!

Der Lehrer der Besichtigung sprach allen am Schluß nochmals den Dank für das Erscheinen und die gute Freundschaft aus. Er gab noch einen kurzen Einblick in den Aufbau unseres Staates und erklärte dabei besonders die Stellung der Polizei. Die Polizei könne nicht willkürlich handeln, sondern sie darf nur tätig werden im Rahmen der von gewählten Volksvertretern geschaffenen Gesetze: Sie ist also von allen Bürgern beauftragt, das Recht zu schützen.

Wenn große Wäsche ist...

Wenn große Wäsche ist, dann sind die Tage des Leidens. „Für mich!“ sagt der Mann. „Nein, für mich!“ sagt die Frau. Und weil die Frau — wie es meist der Fall ist — viel eher mit Argumenten zur Hand ist, muß der Ehemann auch schon einen plätschernden Wasserfall der Worte über sich ergehen lassen. „Habt ihr eine Ahnung, ihr Männer, von großer Wäsche! Den ganzen lieben langen Tag in der Waschküche stehen und euern Dreck waschen, das ist keine Kleinigkeit. Es ist ja doch nur der eure, von mir ist so gut wie nix dabei und daß du es weißt.“ Diese Worte klingen wie der Befehl eines Generals, dem Zehntausende untertan sind, „morgen gibts zum Mittagessen nochmals das Aufgewärmte von heute!“ „Heute Kraut und morgen Kraut und übermorgen wieder...“ unterbricht er trübsinnig die Ausführungen seiner Frau (er gehört zu jen „Männern, die bei Kraut rot sehen, obwohl es weiß ist.“ „So, und jetzt gehe ich zum Einweichen.“ Sie spricht's und ist auch schon weg. Ihm aber ist, als ob er selbst eingeweicht werde. Er sitzt da wie ein Politiker, der eine Niederlage bezogen hat. Weil er aber ein immerhin leidlich guter Hauspolitiker ist, wendet er eine erprobte Methode an: er verhandelt. Beileibe nicht mit der eigenen Ehefrau, denn das wäre grundverkehrt! Mit'nichten! Er wendet sich an die Konkurrenz. Nicht an jene, verehrte Leser, an die sie jetzt denken, sondern an eine viel harmlosere: an das Wirtshaus. Diese Verhandlungen hatten Erfolg.

Erst um Mitternacht wagt er es wieder, an die Stütze seiner Niederlage zurückzukehren, und siehe da! Seine bessere Hälfte ist nun weich geworden, was ohne Zweifel mit der Tätigkeit des Einweichens in kausalem Zusammenhang steht. „Ich hab mir's überlegt“, beginnt sie die Schlussaufsührungen zu diesem Thema, „es gibt morgen kein Kraut.“ Erleichtert atmet er auf, blickt sie liebevoll an, sackt aber in sich zusammen, als sie hinzufügt: „Aber übermorgen!“

Rheinwasserstand 1. 2.: Konstanz 305 (-1) Breisach 178 (-4) Straßburg 254 (-3) Maxau 443 (-7) Mannheim 345 (-10) Caub 282 (-18)

Wettervorhersage Am Freitag meist neblig-trüb, bei gelegentlicher Bewölkungsauflockerung im allgemeinen trocken. Höchsttemperaturen in der Ebene 1 bis 4 Grad, nachts stellenweise geringer Frost. Auch am Samstag zunächst keine wesentliche Änderung. Gegen Ende des Tages geringer Niederschlag. Schwache nördliche, später südwestliche Winde. Der meteorologische Wetterbericht Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 3° über 0

Table with exchange rates for Zurich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, and Wien. Includes a note about Wechselstuben-Umrechnungskurs.

Die Meinung des Lesers:

6 Jahre nach Kriegsende

Mister Kirkpatrick macht dem deutschen Volk Vorhaltungen wegen seiner Haltung. Ich frage: Wie lange noch wollen ausländische „Direktoren“ (ich will ein kaufmännisches und kein politisches Wort benutzen) über das deutsche Volk bestimmen? Können wir dankbar sein für die Befreiung vom Nationalsozialismus, wenn 6 Jahre nach Kriegsende uns unsere Freiheit noch immer vorenthalten, unsere Kohlen heidnischerweise (nicht christlicher Weise) für Tötungszwecke erpreßt und wir als Söldner gefordert werden? F. A. Findling.

Ettlinger Fasnacht 1951

Hört all!

Nun ist das lange Warten vorbei, eilet alle herbei und saget es all, morgen abend ist großer „Eintracht“-Maskenball.

Der Ball findet unter dem bereits schon bekanntgegebenen Motto „Ein Abend zu Rüdesheim in der Drosselgäß“ statt. Neben großen Überraschungen dürfen wir noch unsern Besuchern bekanntgeben, daß ab Samstag auch im Kellergeschoß ein neuer Parkettboden eingerichtet ist. Gleichzeitig möchten wir noch kurz verraten, daß der Weg zur unteren Drosselgäß deutlich durch Markierungen gekennzeichnet ist, durch die die „Sänger von Rüdesheim“ ihren Einzug halten werden.

Tausende von Fanfaren werden ihr Kommen künden und der Jubel und die Freude der Bevölkerung wird über alle Lande schallen.

Enlang der Drosselgäß werden die Sektbuden sein, aus ihnen wird sprossen der Sekt und der Wein und die süßen Mägdlein mußschließen ein jeder ins Herze ein.

Am Samstag deshalb kommet all, nur einmal im Jahr ist „Eintracht“-Maskenball. Unsere Mitglieder machen wir nochmals auf unseren Kappenabend aufmerksam, der am 4. 2. 51 um 17 Uhr in der „Kroone“ stattfindet.

Liedertafel Ettlingen

Aus dem Märchenreich „1001 Nacht“ wird gemeldet, daß Aladin mit der Wunderlampe sich Sonntag, 4. Febr., gegen 1/27 Uhr auf dem Balkon des Stadtparlaments der Metropole Dohlhausen einfänden wird, um die Huldigungen der sich sammelnden 1001-köpfigen Menge entgegenzunehmen. Niemand läßt sich diese herrliche Schauspielerei entgehen. Mit seiner Wunderlampe wird er alles verzaubern, vor allem Griesgram und düstere Laune. Das wutschauende Ungeheuer, das sich in Kampfeswut ihm entgegenstellt, läßt er in seinen Zauberbann stechen, so daß es ihm kuckend und kriechend folgt, begleitet von dem lärmenden Jubel der ihm treuegebenen Schar der verzauberten Liedertäfler, Der Fackelschein, die tönende Musik und die verzauberten Herzen der schönsten ihn begleitenden Jungfrauen zeigen die erhabene Schönheit dieses Wundersohnes aus dem Reich „1001 Nacht“. In der Festhalle selbst, wohin sich am Sonntag, 4. Febr., die begeisterten Liedertäfler, die vielen Gönner und Freunde mit ihren Angehörigen begeben, wird Aladin mit seiner Wunderlampe das Ungeheuer zwingen und viele Wunder wirken. Es ist ihm mit Hilfe des großen Rates gelungen, die international bekannte Tanzgröße Frä. Mai mit ihren Girls zu gewinnen. Trotz großer Inanspruchnahme stellt sich das nur einmal vorkommende Albspazentrio ein. Bei Tanz mit zwei Musikkapellen wird sich ein buntes bewegtes Volk bis in den frühen Morgen ergötzen und erfreuen. Die Hauswirtin, Frau Kassel, hat aus ihrem Wunderreich alles für diesen Abend hervorgezaubert, was für die Gesundheit und den Magen dienlich ist. Kommt alle, Ihr Anhänger der Liedertafel. Noch sind im Vorverkauf Karten zu haben. Eine solche Gelegenheit laßt Ihr Euch nicht entgehen.

Zum Rosenmontag beim Musikverein

Alle Vorbereitungen zum großen Gelingen unseres „Rosenmontagskonzertes“ mit vielerlei Überraschungen sind nun zum Abschluß gekommen. Die Generalprobe wird heute abend in der Ausstellungshalle Karlsruhe im Beisein des Kultusministeriums von Radio Stuttgart auf Platten übernommen. Die hohen Gäste vom Ausland (zwei beliebte Filmgrößen „Groß und Klein“) haben ihr Erscheinen zugesagt und werden am Rosenmontagsabend im Hubschrauber auf den Dächern des internationalen Bunkerhotels „Zum Erbprinzen“ um 1/27 Uhr mit einer Bauchlandung eintreffen. Im Festzug, voran die Kapelle des Musikvereins Ettlingen (Stärke etwa doppelt 90 Mann) werden die prominenten Gäste zur Stadthalle geleitet (bei schlechtem Wetter gefahren). Beim Eintreffen des Festzuges in der Stadthalle findet die Begrüßung der hohen Gäste sowie aller Freunde und Gönner durch den „Eifer-Rat“ statt und anschließend beginnt das große Rosenmontagskonzert. Zum Konzert ist die Galerie freigegeben. Nach dem Konzert begeben sich die Galeriebewohner sofort in den festlich hergerichteten Stadthallen-Bierkeller, wo eine gut besetzte Tanzkapelle zum Tanz aufspielt. Auch finden Sie im Bierkeller die gemütlichen Sekt- und Likörbuden sowie den neugeschaffenen Tanzsaal. Das Tanzbein ist gut zu pflegen, denn 3 Kapellen des Vereins werden für Schwung sorgen. Nun zum Kartenverkauf: für Mitglieder am Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei Vorstandsmitglied Schroth, Entengasse 4, für Freunde und Gönner im Zigarrengeschäft Dietz, Lopolstraße.

Keiner lasse sich den Rosenmontag beim Musikverein Ettlingen entgehen. Achten Sie am Samstag auf das Inserat in der Ettlinger Zeitung. R.Sch.

Aus dem Albgau

Herrenalb

Die Evang. Akademie-Arbeit in Baden
Herrenalb. Vom 19. bis 21. Januar fand in Herrenalb die diesjährige Jahresversammlung des Freundeskreises der Evang. Akademie in Baden statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Prof. Dr. Köberle (Tübingen) über das Thema: „Weltüberlegenheit und Weltverbundenheit in der evangelischen Lehre“, der den Teilnehmern wertvolle Anregungen gab und für die besondere Anliegen der Evang. Akademie-Arbeit deutlich machte.

Der Freundeskreis befaßte sich bei seiner Tagung mit den Plänen einer weiteren Ausgestaltung der Akademiearbeit in Baden. Insbesondere wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in Bädle auch Räume zur Verfügung gestellt werden können, die dem Bedürfnis dieser Arbeit nach Stille und Besinnung gerecht werden.

Die Wintersaison in der Kurstadt

Herrenalb. Die Wintersportfreunden waren bis jetzt in diesem Winter in Herrenalb nur von kurzer Dauer. Im Vergleich zu den Sommermonaten ist es jetzt in den Gaststätten sehr ruhig; leisen Schrittes geht die Bedienung durch die Reihe der einzeln besetzten Tische; leise tun sich die Eingangstüren auf und schließen sich wieder, als würden sie von geheimen Händen gedämpft. So ruhig ist es geworden! Für den Ruhe und Erholung suchenden Gast so recht geeignet, die Erfüllung aller seiner Wünsche zu finden. Die Gaststätteninhaber sind eifrig bemüht, die Wintergäste aufs beste zu betreuen und den gestellten Ansprüchen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Die Pensionspreise sind mit Rücksicht auf die allgemeine Preissteigerung immerhin noch als sehr mäßig zu bezeichnen. Ein großer Irrtum dürfte es sein, wenn angenommen wird, daß die Pensionsinhaber sehr hohe Einnahmen verbuchen können, ohne hierbei die in solchen Betrieben entstehenden dauernd hohen Aufwendungen zu berücksichtigen. Es würde hier zu weit führen, auf all diese Einzelheiten näher einzugehen. In der verhältnismäßig kurzen Saisonzeit muß zugleich mit darauf hingewirkt werden, um die verkehrsarmen Monate einigermaßen gut überstehen zu können. Die Bestrebungen des Kurvereins, die Saisondauer möglichst zu verlängern und den Fremdenverkehr zu steigern, werden allgemein geschätzt. Der Kurbetrieb erfordert nicht nur von den Gaststätteninhabern, sondern auch von der Stadt- und Kurverwaltung das ganze Jahr hindurch hohe Aufwendungen. Wegen Mangels an Barmitteln, verursacht durch die Auswirkungen der Währungsreform, konnten bisher die notwendigsten Verbesserungen nur nach und nach zur Ausführung gebracht werden, aber trotzdem ist in den letzten Jahren hierin vieles geschehen.

Zur Besserung der finanziellen Lage fehlen in Herrenalb noch einige steuerkräftige Industriebetriebe, die den Kurbetrieb in keiner Weise stören. Ihre Ansiedlung würde zugleich eine Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die hiesige Arbeiterschaft mit sich bringen und zur Steigerung der Umsätze in den verschiedenen Geschäften mit beitragen. Herrenalb kann nicht wie andere Nachbargemeinden jährlich Tausende von DM als Einnahmen aus eigenem Waldbesitz verbuchen, da die Stadtgemeinde Herrenalb keine eigene Waldungen besitzt, vielmehr sich die bis an die Hausgärten herabdrängenden umfangreichen Bergwälder im alleinigen Besitz des Staates befinden.

Quellwasser für Obstbaumspritzung

Busenbach. Samstagabend hielt der Obst- und Gartenbauverein im Gasthaus z. „Engel“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Im Rechenschaftsbericht der Verwaltung kam die segensreiche Tätigkeit aller für den Verein tätigen Funktionäre zum Ausdruck. Bei den Neuwahlen ergaben sich keine wesentlichen Änderungen. Nur an Stelle des durch Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Besitzers Schneidermeister Josef Kunz wurde ein anerkannter Fachmann und eifriger Obstbaumschlichter Mathias Weber zum Verwaltungsratsmitglied gewählt. Für die Zukunft soll, um finanziellen Überlastungen vorzubeugen, der Jahresbeitrag in 3 Raten eingezogen werden.

Auf der hiesigen Feldmarkung befinden sich zwei Quellen, je eine im Gewann Brunnleswies und auf den Hatzenwiesen. Beide Quellen werden im Lauf des Frühjahres gefaßt und zu Brunnen ausgebaut. Zweifelslos eine fühlbare Erleichterung und Zeitersparnis für die mit den Spritzungen beauftragten Männer, die jeweils eine besondere Fuhre zum Wasserholen aus dem Dorf einsetzen mußten. Diesen Quellen, die schon seit Menschengedenken auf dem Feld vorhanden sind, wurde, abgesehen von denen, die in ihrer Nähe ihre Feldarbeiten verrichten, bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Dieses Versäumnis will nun der Obst- und Gartenbauverein nachholen zum Nutzen für den einheimischen Obstbau. Daß eine Spritzung für den Obstbau notwendiger denn je ist, sollte wohl Allgemeinut aller Obstbauinteressenten sein. Was früher nicht notwendig war, darf heute nicht vernachlässigt werden. Eine allgemeine Umpfopfkation mit staatlicher Unterstützung zum Zweck der Sortenvereinheiligung wird ebenfalls im Lauf des Jahres durchgeführt werden. Diese Maßnahme ist unbedingt zu begrüßen, um unsere Bauern und Landwirte in den Stand zu setzen, gutes und preiswertes Obst zu ernten und wenn möglich zum Verkauf zu bringen. Die dank dem tatkräftigen Eintreten vom Kreisobstobstinspektor Groß (Augustenberg) und der finanziellen Unterstützung der Gemeindeverwaltung gekaufte Obstbaummotorspritze konnte nunmehr ganz in Eigentum des Vereins übergehen. Wie sich schon der Tätigkeitsbericht gezeigt hat, ist der Obstbau vor allem seine Intensivierung ohne Obstbauverein nicht mehr denkbar. Es dürfte daher im wohlverstandenen Interesse aller Grundbesitzer liegen, nicht nur von außen her zu kritisieren, sondern positiv im Verein und mit dem Verein zu Modernisierung des Obstbaus mitzuarbeiten.

Im Alter von 73 Jahren starb im Vinzenzsthaus Frau Theresia Kasper, verwitwete Idstein, geb. Vogel. Jahrzehntlang war die Verstorbene als Büglerin privat tätig. Bis zu ihrer Krankheit besorgte sie das Waschen und Bügeln der Kirchenwäsche und Paramente. Die Beerdigung fand am Dienstagmittag statt.

Montagabend fand im „Adler“ die Generalversammlung der Kopingfamilie statt, wozu auch auswärtige Gäste und Bürgermeister Werner erschienen waren.

Oberweiler berichtet

Faschingsveranstaltungen

Oberweiler. Am Samstagabend 7.49 Uhr im Rappensaal großer Sängerball des Sängerbunds unter Mitwirkung des Balzorchesters aus Budapest und noch verschiedenen Überraschungen. — Am Sonntag großes Bürger-, Sängers- und Sportlerfest mit allerhand Drum und Dran. — Am Dienstag großes Sportertreffen unter Mitwirkung verschiedener Sport-

vereine vom Ausland. Anschließend Geldbeutel-Wäsche.

Generalversammlung der Kleintierzüchter Oberweiler. Im Gasthaus zum „Rappen“ fand die Generalversammlung des Kleintierzüchtervereins Oberweiler statt. Im Jahr 1950 konnte der Verein auf sein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Kreisausstellung in Malsch wurde durch den Verein mit gutem Erfolg besichtigt. Der Kassenbestand des Vereins soll für Anschaffung von weiterem Ausstellungsmaterial für das kommende Jahr verwendet werden. Nach der Entlassung der alten Verwaltung wurde zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Willi Maier 1. Vorstand, Philipp Wolf 2. Vorstand, Karl Maisch Schriftführer, Josef Streit Kassier, Jakob Hochdörfer Zuchtwart für Geflügel und Kaninchen, als Beisitzer Hermann Röckle, Wilhelm Jüngling, Vereinsdiener Arnold Weber. Im Spätjahr soll eine Lokalausstellung stattfinden.

Pfaffenrot meldet

Fasching in Pfaffenrot

Die Faschingsführung hat diesmal der Gesangsverein „Freundschaft“. Der große Faschingsball steigt am kommenden Samstag, 3. Febr., im Saal der Wirtschaft zur „Blume“ in Pfaffenrot. Um 1/8 Uhr kann sich alles einfinden und Masken, Mützen, Kostüme, gute Laune und guten Durst mitbringen! Es gibt schneidige Tanz- und Jazzmusik, dafür sorgt der Pfaffenroter Musikverein. Es gibt auch guten Wein, prima Bier, Bratwurst und andere Leckerbissen und wohl auch sonst noch mancherlei Überraschungen. — Alle Narren sind willkommen.

Pfaffenrot. Die Generalversammlung des V.d.K. findet am Sonntag, 11. Febr., abends 8 Uhr im Saal des Gasthofs zum „Ochsen“ statt. Alle Mitglieder der Ortsgruppe sind eingeladen. Es werden auch Neuaufnahmen gemacht. Es spricht ein Vertreter von der Kreisgeschäftsstelle des Verbandes in Karlsruhe.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Bei der Gemeinderatswahl am vergangenen Sonntag wurden folgende vier Gemeinderäte neugewählt: Emil Jäger mit 226, Rudolf Fluderer mit 224, Albert Wagner mit 224 und Otto Maucher mit 220 Stimmen.

Aus dem Gerichtssaal

Mit 90 km in die Schafherde

Zweizwanzig zeretzte Schafe waren die Folgen eines Unglücks, das sich im September vorigen Jahres bei Malsch zutrug. Ein 21jähriger Schäferlehrling stand unter der Anklage, dieses Unglück verursacht zu haben. Gegen einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnisstrafe hatte er Einspruch erhoben und mußte sich nun vor dem Amtsgericht verantworten.

Es gehört schon eine recht große Portion Erfahrung dazu, um eine Schafherde, die aus 300 Tieren besteht, zusammenzuhalten. Diese blöckende, schiebende Masse will nach allen Seiten ausbrechen und oft kann nur der Hund den Haufen zusammenhalten.

Eines Morgens trieb der Schäferlehrling aus Malsch seine Schafe aus der Pferde, die sich in der Nähe des Postens Stützel befindet. Mit dem Bahnwärter bestand eine gewisse Vereinbarung, daß ihm vom Posten her durch Winkeln mitgeteilt würde, wenn die Strecke frei sei. Gleichzeitig öffnete man ihm die Schranke, die sonst dauernd geschlossen

war. An jenem Morgen befand sich ein anderer Beamter im Dienst, der nichts von dieser Vorsichtsmaßnahme wußte, unter der der Schäfer sonst die Schafe über den Bahnkörper schleuste. Der Schäfer lief inmitten der Herde auf die immer noch geschlossene Schranke zu. Die Schafe drängten unter der Schranke hindurch, die über kein Schutzgitter verfügt. Da nahte der verspätete D-Zug aus Richtung Karlsruhe mit 90 km Stundengeschwindigkeit. Der Posten gab Warnsignal auf dem Horn, die Maschine piffte, aber der Lehrling war anscheinend zu sehr mit seinen blöckenden Tieren beschäftigt, als daß er ein Zeichen wahrnahm. Mit 90 km Geschwindigkeit raste der Schnellzug in die Herde. Zweizwanzig Schafe zermalmt die Räder zwischen den Schienen.

Der Zug fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. In Offenburg erstattete der Lokführer Meldung. Ihn traf keine Schuld, denn für ihn war es unmöglich gewesen, das Unglück zu verhindern. Als er die Tiere bemerkte, befand sich die Lokomotive bereits 200 bis 250 Meter davor.

Das Gericht hielt dem jungen Schäfer zugute, daß die Schranken am Bahnübergang nicht mit Schutzgitter versehen waren und daß das angrenzende Gebüsch durch Dürre und Funkenflug abgebrannt war und dadurch die Schafe neben der Schranke vorbei auf den Bahnkörper gelangten. Trotzdem war die Schuld des Schäfers nicht zweifelhaft. Wenn auch eine Anzahl unvorhergesehener Umstände das Unglück herbeiführten, so hatte der Mann doch die notwendige Sicherheit nicht walten lassen. Das Gericht verurteilte ihn daher zu 50 DM Geldstrafe, im Unbilligkeitsfall zu einem Monat Gefängnis.

Sport-Nachrichten der EZ

Sportbesuch aus Frankreich

Neue Termine des Boxsportvereins

Über die Weihnachtszeit und über den Fasching haben sich die Boxer etwas Ruhe in dem Sinn gegönnt, daß Weihnacht für die Familie und Fasching für die Jugend da ist. Trotzdem wurde unter Trainer Süß fest und intensiv trainiert. Zu dem Stamm kam ein beachtlicher Neuzugang im Mittelgewicht, was sich bestimmt sehr günstig auf die Staffel auswirken wird. Am 11. Febr. treten die Blau-Roten in Mingsolheim gegen Gruppe Odenwald an, während das am Boxsport so sehr interessierte Ettliger Publikum die Staffel von Rot-Weiß Ifzheim hier am 17. 2. sehen wird. Bereits am 26. 3. geben wir zum Rückkampf dorthin. Für 17. 3. ist hier der Retourkampf gegen Mingsolheim festgelegt. Mit diesen Paarungen soll dem Sportpublikum wiederum bester Sport geboten werden. Falls sich die Paßangelegenheiten bis Ostern regeln lassen, sollen am 26. 3. (Ostermontag) französische Gäste aus Mittelfrankreich hier in den Ring klettern. Der Badische Amateurverband hat bereits die Lizenz zu diesem Ereignis erteilt, während die Section de Boxe Francaise in Paris uns einen Gegner von Rang und Namen vermittelt. Der Rückkampf soll zu Pfingsten dort steigen.

Der Verein hat sich also redlich bemüht, allen denen, die sich so sehr auf einen Kampf freuen, wieder schöne und farbrige Boxsportabende zu bieten und dadurch den großen Kreis seiner Anhänger zu erweitern. K.M.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Schnell gebräunt ohne Sonne

Die vor dem Kriege millionenfach bewährte weiße Bitallis-Creme ist jetzt wieder erhältlich.

Die weiße Bitalliscreme

ist Hautnährcreme und Bräunungscreme zugleich. Sie entwickelt auf der Haut innerhalb von 20 Minuten ohne Sonne eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Die Tönung ist mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch witterfest.

Kaufen Sie sich eine Dose dieser vielbegehrten weißen Creme, die keinen Puder enthält, völlig unschädlich ist und Ihr Gesicht verschönt und verjüngt.

Hauptverkaufsstelle:
Drogerie Rud. Chemnitz
Ettligen Leopoldstraße

Noch billiger!

Frische Eier

Holländer und Dänen
Kl. D 10 Stück 1.68
Kl. E 10 Stück 1.78
Kl. B 10 Stück 1.88
bei

Otto Nissel
Hilfstraße 19

Samstag sämtliche Räume reserviert
Sonntag und Montag
buntes Faschings-Treiben
im
Höhenrestaurant Vogelfang

Noch billiger!
Morgen Samstag und Sonntag
Vorrat reicht können Sie für nur
95 Pfg.
kaufen:

- 4 Stk. Weissen Blumenkohl
- 8 Pfd. im Rorkraut
- 3 Pfd. im Schwarzwurzel
- 8 Pfd. Fildersauerkraut
- 8 Pfd. gute Zwiebeln
- 20 Pfd. gelbe Kartoffeln
- 1 Pfd. Steckwürbeln
- 2 Stk. Riesenkopfsalat
- 4 Stk. Grosser E-dolien
- 4 Pak. Feigen
- 4 Pak. getrocknete Bananen
- 100 g. Catei-Schokolade
- 1 Pfd. Milch, Kuh, Butter
- 1 Pfd. Erbsen
- 3 Pfd. süsse Orangen
- 2 Pfd. Butorangen
- 2 Pfd. Mandarinen
- 7 Pfd. gute Äpfel
- 3 Pfd. Ware Bosskop u. Winterrambour

Frank am Markt
Foltnachdienst nachmitt.
kein Verkauf!

Vegetabilisches Augenwasser
■ von Holopoth Schaefer bei
■ Ermattung Ueberanstrengung,
■ verschwommen Sehbild, Drucken
■ Zwinkern u. Tränen der Aug. n.
■ das pflanzliche, langjährig be-
■ währte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettligen

ZUKAUFEN GESUCHT

1-2 Ster Brennholz
zu kaufen gesucht.
Buchdruckerei Graf, Ettligen

Für die Schweinemast und zur
Aufzucht von Jungtieren
aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion
mit hoh. Gehalt an Auf-
baustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75

Verkaufslager:
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

Belacht das kleine Portemonnaie!
wenn Sie
von unseren
billigen Angeboten
Gebrauch machen

A. Streit
ETTLINGEN

BEKANNTMACHUNGEN

In den Gemeinden Burbach, Spessart, Staffort und Weingarten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Vieh-Ges. v. 26. 6. 09 werden daher folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk
Die Gemeinden Burbach, Spessart, Staffort und Weingarten bilden einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausf.VO. zum VSG. v. 7. 12. 11. Es bestehen im Landkreis Karlsruhe also folgende Sperrbezirke: Bretten, Burbach, Malsch, Spessart, Staffort, Weingarten und Wöschbach.

B. Beobachtungsgebiet
Auerbach, Berghausen, Blankenloch, Bruchhausen, Büchig, Diedelsheim, Ettligen, Ettligenweiler, Ethenrot, Friedrichstal, Gölshausen, Grötzingen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Mutchelbach, Oberweiler, Pfaffenrot, Rinklingen, Ruit, Schöllbronn, Schielberg, Schluttenbach, Söllingen, Spielberg, Spöck, Sprantal, Staffort, Stupferich, Sulzbach, Völkersbach und Wössingen.

C. Schutzzone (15 km Umkreis)
Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe liegen im 15-km-Umkreis.

Karlsruhe, den 29. Januar 1951. Der Landrat

Eier billiger

- Holländer frische Eier
- Klasse D . . . 10 Stück 1.63
- Klasse C . . . 10 Stück 1.75
- Klasse B . . . 10 Stück 1.85
- Klasse A . . . 10 Stück 2. -
- Klasse S . . . 10 Stück 2.10

Verkauf morgen in der Markthalle und im Laden Mühlenstraße 33 bei Ott

Sooo billig!

- Block-Schokolade 100-g-Tafel -59
- Valmilchschokolade 100-g-Tafel -65
- Puffreis-Schokolade 100-g-Tafel -45
- Krem-Hütchen 100 g -38
- Bonbons 100 g -22
- Frische Eier D 10 Stück 1.58
- la Wermutwein 1/2 Fl. o. Gl. 1.58

Solange Vorrat
JOSEF CICHON
vorm H. Hauck
Lebensmittel-Fabrikat-Spezialhaus
Ettligen, Leopoldstr 21 Tel. 464

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Nur drei Meisterschaftsspiele

Die Oberliga Südwest am Wochenende
Für kommenden Sonntag scheint die Oberliga Südwest Rücksicht auf den Fasching genommen zu haben, denn nur drei Meisterschaftsspiele finden statt. Im wichtigsten Spiel stehen sich der neue Tabellenzweite FK Pirmasens und Phoenix Ludwigshafen im Firmenspielfeld gegenüber. Die „Schubstuhler“ sind vor eigenem Publikum knappe Favoriten. Im Falle eines Sieges könnten sie sogar den spielfreien Spitzenreiter FC Kaiserslautern überflügeln. Die am letzten Sonntag in Ludwigshafen so schwer hereingelegte Wormatia Worma müßte es diesmal auf eigenen Platz gegen den angriffschwachen ASV Landau mit Sicherheit zu zwei Punkten bringen, um nicht vorzeitig aus dem Rennen um den Titel auszuschiden. In der dritten Begegnung schließlich erwartet Eintracht Trier den formverbesserten VfR Kaiserslautern, der sich nur nach härtester Gegenwehr geschlagen geben dürfte. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen.

Die Spiele

FK Pirmasens — Phoenix Ludwigshafen
Wormatia Worma — ASV Landau
Eintracht Trier — VfR Kaiserslautern

Rapid Wien im Koblenzer Stadion

Der österreichische Halbzeitmeister Rapid Wien stellt sich mit fünf Nationalspielern am Sonntag in Koblenz vor und trifft im Stadion Oberwerth auf die spielstarke Kombination TuS Neuwied/01. FC Kaiserslautern. Die Vertretung der Südwest-Oberliga strebt danach, die Ludwigshafener T3-Schlappe zusammenzuwerfen, die damals die Kombination Phoenix Ludwigshafen/TuS Neuwied bezogen hatte.

Die Spiele in Nord und West

Rutscht Werder bei St. Pauli aus?
In den Wogen des Faschings ist das Duell des FC St. Pauli (Hamburg) im Norden mit dem Tabellenführer Werder Bremen der Hauptereignis. Wer schießt nach dem 0:0 des ersten Treffens diesmal das Siegestor? St. Pauli scheint auf der Reeperbahn stärker zu sein. Der HSV wird inzwischen in Hannover Arminia nicht unterschätzen. Oldenburg will bei Eintracht versuchen, Absteigefahren zu bannen.

Die Spiele

St. Pauli — Werder Bremen
Bremer SV — Bremerhaven 05
VfL Osnabrück — Eintracht Osnabrück
Arminia Hannover — HSV
Eintracht — VfL Oldenburg
Holstein Kiel — Altona 03
SV Itzehoe — Göttingen 08

Harter Kampf um die Punkte

Es ist kaum anzunehmen, daß im Westen die Borussia bei Essen einzieht. Im jetzigen Spitzenduell mit Schalke ist für Borussia jeder Punkt wichtig. Der Tabellenführer Schalke 04 ist beim Tabellenletzten Mönchengladbach nicht gefahrlos, obwohl Nachwächter schon bei Tage gestorben sind. Die Delikatessen des Westens ist Preußen Mön-

ster Regen Fortuna Düsseldorf. Unter den Absteigekandidaten, wo STV Horst und Duisburger SV zusammenstößt, schiedet der Verlierer dieser Begegnung zusammen mit Gladbach reif zum Abstieg zu werden.

Die Spiele

Mönchengladbach — Schalke 04
Rotweil Essen — Borussia Dortmund
STV Horst Emscher — Duisburger SV
Preußen Dillenburg — SF Katernberg
Erkenschwick — 1. FC Köln
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf
Alemannia Aachen — Rheider SV
Hamborn 07 — Rotweil Oberhausen

VfL Oßweil will sich qualifizieren

Der frischgebackene süddeutsche Meister VfL Oßweil hat sich durch seinen Sieg in München bei den süddeutschen Hallenhandballmeisterschaften noch nicht die Fahrkarte für die Teilnahme an den Deutschen Hallenhandballmeisterschaften erworben. Zuvor müssen die Oßweiler noch ein Qualifikationsspiel gegen den Meister der französischen Zone, den TV Haidloch, bestreiten. Die Haidlocher haben eine äußerst starke Mannschaft zur Stelle, die den Oßweilern beim Qualifikationsspiel in Göttingen alles abverlangen wird.

Schlagerspiel: Regensburg gegen Cham

So spielt die 2. Liga Süd am Wochenende

Der 23. Spieltag der 2. Liga Süd bringt drei Treffen am Samstag. Doch der Hauptstar ist am Sonntag, wenn sich in Regensburg die Jahne-Kif und der ASV Cham treffen. Die beiden bayrischen Clubs belegen zusammen den zweiten Platz und sind die hartnäckigsten Verfolger des Tabellenführers Stuttgarter Kickers. Das Vorspiel gewonnen die Regensburger auf dem geführtesten Platz der Cham mit 4:1. Man darf annehmen, daß auch diesmal die Platzbestitzer wieder beide Punkte behalten. Nach dem platten 2:2-Sieg der Stuttgarter Kickers in Deggendorf gegen Aschaffenburg, müssen die Blauweissen am Samstag beim SV Wiesbaden antreten. Die Hessen ließen erst den ASV Cham mit 0:2 stolpern. In den beiden anderen Samstagbegegnungen empfängt der SV Tübingen Kassel, und SG Arheilgen spielt gegen Bamberg. Während man Hessen Kassel in Tübingen einen Sieg zutrifft, ist die Lage für den 1. FC Bamberg in Arheilgen nicht so rosig. In Böttingen stehen sich der Union und Bayern Hof zwei Vereine gegenüber, die letzten Sonntag ihren Gegnern jeweils ein 1:1 abtraten. Ob die „Bayern“ ihren Vorspielzettel (1:1) wiederholen? Eine hohe Rechnung hat Straubing gegen Wacker München zu begleichen, denn in der Vorrunde unterlag es 1:3. Um 1946 dürfte sich jetzt gefunden haben, nachdem so gar der ASV Durlach mit 5:1 geschlagen wurde. Die „Spitzer“ können guten Mutz sein, wenn am Sonntag der VfL Konstanz bei ihnen spielt. Eine Art Lokaldarby steigt in Durlach. Hier treffen sich die beiden Tabellennachbarn ASV Durlach und 1. FC Pforzheim. Während hier ein Remis durchaus in der Luft hängt, dürfte Viktoria Aschaffenburg beide

Punkte aus dem Spiel gegen Freiburg am Samstag haben-Seite verbuchen.

Die Spiele

SV Wiesbaden — Stuttgarter Kickers
SV Tübingen — Hessen Kassel
SG Arheilgen — Bamberg
Jahn Regensburg — ASV Cham
Union Böttingen — Bayern Hof
Straubing — Wacker München
Aschaffenburg — Freiburg
ASV Durlach — 1. FC Pforzheim
Vlm 1848 — VfL Konstanz

Mühlburgs Verfolger spielen zu Hause

Die Begegnungen der 1. Liga Süd

Während der derzeitige Spitzenreiter VfB Mühlburg bei den Münchner „Löwen“ antreten muß und ein neuerlicher Punktverlust nicht ausgeschlossen erscheint, haben seine hartnäckigen Verfolger 1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart als Gegner Kickers Offenbach und Bayern München. In Nürnberg und Stuttgart sollte es knappe Heimspiele zu verzeichnen geben. In einer wichtigen Entscheidung um den Verbleib in Süddeutschlands höchster Spielklasse treffen der HC Augsburg auf die erstarkten Darmstädter „Lilien“ und der FC Singen auf die Mannheimer Rassepieler. In den weiteren Spielen dürfen den Gastgeber Eintracht Frankfurt und Waldhof Mannheim die besseren Chancen eingeräumt werden. Dagegen sind die Paarungen SSV Reutlingen — SpVgg Fürt und Neckarau — FSV Frankfurt als offen zu bezeichnen.

Die Spiele

1860 München — VfB Mühlburg
1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach
FC Singen — VfB Mannheim
VfL Neckarau — FSV Frankfurt
FC Augsburg — Darmstadt 08
SSV Reutlingen — SpVgg Fürt
Waldhof Mannheim — FC Schweinfurt 08
Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg
VfB Stuttgart — Bayern München

Spitzenduell geht weiter

Die Spiele der 1. Amateurliga

In Nordbadens 1. Amateurliga geht der Kampf der beiden Kräfte mit unverminderter Schärfe weiter. Sowohl Phoenix Karlsruhe als auch der Tabellenzweite ASV Feudenheim müßten auf gutem Platz gegen Amicitia Viernheim bzw. die SKG Leimen zu beiden Punkten kommen; allerdings wird Viernheim sich nicht ohne weiteres geschlagen geben und auch von Friedriehsdorf, das auf dem 6. Tabellenplatz steht, ist starker Widerstand zu erwarten. Brötzingen, der Tabellen Dritte, hat die TSG Rohrbach zu Gast und dürfte leicht zu einem Sieg kommen. Der FV Daxlanden empfängt den VfB Pforzheim, ein Spiel, das trotz des besseren Tabellenstandes des VfB unentschieden ausgehen kann. In Osterburken findet das Treffen Germania Adelsheim gegen FC Kutingen statt, bei dem Kutingen als knapper Sieger zu erwarten ist. 08 Hockenheim reist nach Birkenfeld und muß sich sehr anstrengen, wenn es sich nicht einen Punkt nehmen lassen will. In Mosbach steigt das Spiel gegen Schwetzingen, dessen Ausgang bei geringer Überlegenheit der Schwetzingler ungewiß ist.

Die Spiele

Phoenix Karlsruhe — Amicitia Viernheim

FV Karlsruhe — Germania Friedriehsdorf
FV Daxlanden — VfB Pforzheim
Germania Adelsheim — FC Kutingen
FC Birkenfeld — 08 Hockenheim
ASV Feudenheim — SKG Leimen
FV Mosbach — SV Schwetzingen
Germania Brötzingen — TSG Rohrbach

2. Amateurliga

Staffel 1
Inningen — Grötzingen
Dillstein — Königspach
Mühlacker — Niefern
Berghausen — Durlach Aue
Göbbrichen — Söilingen

Staffel 2
Kirrloch — Forst
Blankenloch — Karlsdorf
Hochstetten — Wierental
Dürmersheim — Odenheim
Knielingen — Neureut
Crönwinkel — Weingarten

Kreisklasse A Staffel 1 (13.45)
Linkenheim — Spöck
Oraben — Jöblingen
Russheim — Södstadt

Staffel 2
Busenbach — Fr. T. Forchheim
Alem Röttppur — Pfaffenrot
Storferich — Neuburgweier
Spessart — Itersbach

Klasse B Staffel 1

Staffel 1
Lanzensteinbach — Weiler
Herrnath — ASV Grünwettersbach
Mutschelbach — Auerbach
Palmbach — Elzenrot
Hoherwetterbach — Spielberg
Spinnerrei — Busenbach lb

Staffel 3

Handball
Bezirksklasse Staffel 3
Grönwinkel — Ispringen
Linkenheim — Preetzen
Durlach — Bulach
R'ankenloch — Ettlingen
KTV 40 — Fr.SSV Karlsruhe

Staffel 4

Kreisklasse A
Eggenstein — Polzei
Knielingen — Röttppur
Kreisklasse B
Bruchhausen — Lanzensteinbach

Heute bis einschl. Montag
Brief einer Unbekannten
mit Mady Christians
Die packende Darstellung einer tragischen Liebe
Spielzeiten: Wochentags 18.15, 20.30 Uhr. Samstag 17.00, 19.15, 21.30 Uhr. Sonntag 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Erinnerung
An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

- Lohnsteuer für Januar 1951 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer getrennt nach Religionsbekenntnissen — und Abgabe „Notopfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 2. 1951
- Umsatzsteuer für Januar 1951 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 2. 1951
- Vermögenssteuer für I. Viertel 1951 fällig 10. 2. 1951
- Allgem. Soforthilfeabgabe IV. Rate 1950 fällig 20. 2. 1951
- Beförderungsteuer im Personenverkehr, Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 2. 1951
- Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Einzelmaßnahmen ergeben nicht mehr Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

Finanzamt Ettlingen

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Samstagsnachmittag Beichtgelegenheit für die Frauen von 4 bis 7 Uhr und abends 8 Uhr, Schwerhörige 1/4 Uhr.

Sonntag, den 4. Februar 1951, Quinquagesima (1. Sonntag im Februar)

- 6 Uhr Frühmesse im Spital
- 1/7 Uhr Beichtgelegenheit
- 7 Uhr Gemeinschaftsgottesdienst und Generalkommunion der Frauen
- 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Ausstellung der hl. Kommunion
- 1/10 Uhr feierliche Kerzenweihe mit Lichterprozession und anschließend levitiertes Hochamt
- 11 Uhr deutsche Singmesse mit Ansprache
- 1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen
- 1, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr Ausstellung des Blasius-Segens
- 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft f. d. Monat Februar mit sakramentalem Segen
- 1/3 Uhr kirchliche Monatsversammlung des Müttervereins mit feierlicher Aufnahme von neuen Mitgliedern. Nach der Versammlung des Müttervereins letzte Ausstellung des Blasius-Segens.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Besondere Bemerkungen

1. Am Sonntag um 1/10 Uhr werden die Kerzen für das Jahr 1951/52 feierlich geweiht. An der Lichterprozession nehmen auch die Erstkommunikanten teil. Die zu weihenden Kerzen und Wachstücker mögen um 1/10 Uhr im Chor aufgelegt werden.

2. Mütter, die noch nicht Mitglieder sind, sind eingeladen, sich am Sonntag um 1/3 Uhr in den Mütterverein aufnehmen zu lassen. Die Aufnahme findet in der Muttergotteskapelle statt. Die Anmeldung möge womöglich vorher bei der Vorsteherin des Müttervereins gemacht werden oder am Samstagvormittag im Pfarrbüro.

3. Da am Montag, Dienstag und Mittwoch schulfrei ist, so ist am Dienstag der Schülergottesdienst um 9 Uhr und am Mittwoch die Ausstellung der geweihten Asche an die Schulknaben und Mädchen um 9 Uhr.

4. Am Aschermittwoch wird die geweihte Asche nach allen Gottesdiensten ausgeteilt.

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen um 1/7, 7 und 8 Uhr. Am Montag um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Am Dienstag hl. Messen um 1/7, 1/8, 8 und um 9 Uhr Schülergottesdienst. Am Mittwoch um 1/8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, um 7 Uhr für die Oberschüler, um 8 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Am Freitag um 1/8 Uhr Schülergottesdienst. Jeden Abend um 5 Uhr Rosenkranz. Am Donnerstag um 5 Uhr Kreuzwegandacht mit sakramentalem Segen und Beichtgelegenheit.

Unsere Gottesdienste

Samstag, 3. Febr., 9 Uhr Hochzeitsamt für die Brautleute Stiller-Neumeister.

Montag, 5. Febr., 1/7 Uhr hl. Messe für Josef und Maria Kratz und Schwiagersohn

7 Uhr Seelenamt für Franz Schottmüller

8 Uhr hl. Messe für Frau Luise Klein, geb. Kölper und Frau Elisabeth Schindler, geb. Müßler.

Dienstag, 6. Febr., 1/7 Uhr hl. Messe für Johann Oibort und zwei def. Soldaten und verst. Anna Baier und Eltern

1/8 Uhr hl. Messe für Josef Geiger und Angehörige

8 Uhr Seelenamt für Regierungsrat Alois Gollinger.

Mittwoch, 7. Febr., 7 Uhr hl. Messe für Alois und Walburga Weber.

Donnerstag, 8. Febr., 1/7 Uhr hl. Messe Jakob Schott und Franziska, geb. Reiter

7 Uhr 1. Leichenopfer für Romuald Schwarz

8 Uhr hl. Messe für Josef Raab und Angehörige.

Freitag, 9. Febr., 1/7 Uhr hl. Messe für Cornelius Gräber u. verst. Angehörige

1/8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferst.

Samstag, 10. Febr., 1/7 Uhr hl. Messe für Karl Werner und Großeltern

7 Uhr hl. Messe für die armen Seelen

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

8 Uhr hl. Messe für Karl und Gerhard Kühne.

Arbeitergesangverein „Eintracht“
Am kommenden Samstag, den 3. Februar 1951 in sämtlichen Räumen der Ettlinger Stadthalle
Großer Eintracht Maskenball
2 Kapellen — Große Überraschungen
Beginn 20.00 Uhr Sealeröffnung 19.01 Uhr
Kartenvorverkauf für Nichtmitglieder bei Zigarren-Krause für Mitglieder am Freitag von 19.00 bis 21.00 Uhr im Gasthaus zur Krone

Samstag abend 20 Uhr
Kappen-Abend im Hedwigshof
mit prima „Gulasch nach Schindlinger Art“
Es ladet ein Familie Weidenhammer
Freie Autobusfahrt ab 19.45 Uhr bei der Herz-Jesu-Kirche
Eintritt frei!

Großes Faschings-Treiben
am Samstag und Montag
im Grünen Hof Beginn 20.00 Uhr

Turn- und Sportverein Ettlingen
Zu der am Samstag, 17. Februar, abends 20 Uhr beginnenden
Generalversammlung
im Gasthaus zum Engel laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder herzlichst ein.
Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Entlastung, Neuwahl, Anträge, Verschiedenes
Anträge sind bis zum 10. Februar, 16 Uhr beim Vorstand einzureichen. Der Vorstand

Zur Kommunion
Weiße Seidenstoffe und Reste
Garnituren, 3-teilig
Gestrickte Anzüge
E. Weber - Ettlingen

ZU VERKAUFEN
Aquarium mit Fischen, Pflanzen u. Heizung für 15,- DM zu verk. Zu erf. unt. Nr. 337 in d. E. S.

ZU KAUFEN GESUCHT
Gasbadofen, nur auf erhalten zu kaufen gesucht. Zu erfagen unter Nr. 333 in der E. S.

SUKA NERVEN-ELIXIER
FÜR HERB NERVEN SCHRIF
Badenia Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße

Ein gutes Klavier
gehört in jedes Haus
Buchdruckerei: A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5